

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr die 6spal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für Februar und März nehmen alle Postämter und Landbriefträger Bestellungen auf die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ zum Preise von Mk. 1,34 und durch den Postboten frei ins Haus Mk. 1,62 entgegen. In unseren Ausgabestellen, sowie in der Geschäftsstelle kostet die Zeitung für Februar und März Mk. 1,20, durch die Boten frei ins Haus Mk. 1,50.

Vom Reichstage.

124. Sitzung, 22. Januar. Am Bundesratssitz: Reichskanzler Graf Bülow, die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Freiherr v. Nichte-hofen.

Tagesordnung: Zweite Beratung der Etats des Reichstags, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, sowie des Reichsamts des Innern.

Ohne erhebliche Debatte wird der Etat des Reichstags bewilligt. Zu verschiedenen Wünschen des Abg. C a m p (Rp.) bezüglich der zum Reichstage führenden Wege und der Plätze für die Reichstagsmitglieder in den königlichen Theatern bemerkt der Präsident, er werde das Entsprechende zu veranlassen suchen.

Abg. B a r t h (freis. Vgg.) weist bei der Beratung des Etats des Reichskanzlers den Reichskanzler auf eine Anomalie zwischen Bundesrat und Reichstag hin. So oft der Reichstag, was verhältnismäßig selten der Fall gewesen ist, von seinem Rechte Gebrauch gemacht hat, Initiativanträge zu stellen, ist er vom Bundesrat fast stets in einer Weise behandelt worden, die der Gleichberechtigung dieser beiden Faktoren nicht entspricht. Bei den Schwerinstagen ist fast nie ein Vertreter des Bundesrats anwesend, wird ein Initiativantrag in die Kommission geschickt, so ist auch dort ein Auftraggeber des Bundesrats zu sehen, und findet schließlich der Initiativantrag Annahme, so wird er fast regelmäßig abgelehnt und zwar stets ohne Angabe von Gründen. Der Redner weist auf den Diäten- und Wahlgeheimnis-Antrag hin. Sodann bittet er, die freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika nicht zu trüben.

Reichskanzler Graf von Bülow erklärt gegenüber den Ausführungen des Abg. Barth, wenn bei Wahlhandlungen die bestehenden gesetzlichen Vorschriften irgendwie verletzt worden seien, so wird selbstverständlich Remedur eintreten. Eine Veränderung des Wahlgesetzes bezüglich der Wahlvorschriften in der von dem Herrn Abg. Barth angeregten Weise in Aussicht zu stellen, bin ich allerdings nicht in der Lage. (Hört! hört! links.) Was unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten betreffe, so könne er nur erklären, daß das deutsche Reich von dem lebhaftesten Interesse erfüllt ist, auf der Basis voller Gegenseitigkeit und wechselseitiger Wertschätzung die traditionellen und guten Beziehungen aufrechtzuerhalten, die immer zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestanden. Ein Ausdruck dieses freundschaftlichen Verhältnisses sei die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika. Er sei überzeugt, daß der Empfang, den Prinz Heinrich dort finden werde, den gegenseitigen Gefühlen zweier großer Völker entsprechen werde. (Bravo rechts.)

Abg. D a s b a c h (Ztr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Barth über das geheime Wahlrecht an. Wenn der Reichskanzler nicht einsehe, daß das Wahlrecht geändert werden müsse, so bebauere er seinen Mangel an Verständnis. (Gelächter und Oho! rechts.) Abg. S i n g e r (Soz.) berührt die Diätenfrage und kommt dann auf die Vereinfachung bei den Wahlen zu sprechen. Der Reichskanzler müsse dafür sorgen, daß der ausgesprochene Wille des Volkes zur Geltung käme.

Reichskanzler Graf v. Bülow: So mangelhaft, wie es die beiden Vorredner hingestellt haben, kann das bestehende Wahlverfahren doch nicht sein, sonst würden wir mit diesem Modus nicht einen so stillen Reichstag bekommen haben, wie wir ihn haben. (Heiterkeit.) Ich muß im Namen der verbündeten Regierungen endlich darauf hinweisen, daß die bestehende Diätenlosigkeit der verfassungsmäßige Zustand ist. (Sehr richtig! rechts.) Die Diätenlosigkeit ist seiner Zeit vom Fürsten Bismarck betrachtet worden als die Voraussetzung und das Korrelat des allgemeinen geheimen Wahlrechts. Es mag ja eine offene Frage sein, ob es politisch klug oder politisch nicht klug ist, ob es zweckmäßig ist oder nicht, diese Diätenlosigkeit aufrecht zu erhalten. Daraus aber, daß die verbündeten Regierungen den verfassungsmäßig herrschenden Zustand aufrecht erhalten, wird ihnen billigerweise ein Vorwurf nicht gemacht werden können. (Beifall.)

Abg. W a s s e r m a n n (natl.) verlangt, daß bei Verhandlungen über Initiativanträge der Bundesrat zugegen sei.

Abg. D r. D e r t e l (konf.) spricht sich gegen die Wahl in dem vom Abg. Dr. Barth vorgeschlagenen Stoterraum aus; es entspreche das nicht der Würde des Wahlattes. In der Diätenfrage sei der größere Teil seiner politischen Freunde für Einführung der Tagesgelde. Was die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten betreffe, so könne Redner versichern,

daß die Rechte eben solchen Wert darauf lege, wie Abg. Barth und seine politischen Freunde.

Reichskanzler Graf v. Bülow: Es ist für die verbündeten Regierungen nicht immer möglich, die Gründe der Ablehnung eines Antrags anzugeben. Die einzelnen Vertreter stimmen ab auf Grund der Instruktion, die sie von ihren Regierungen erhalten per majora und sie sind oft gar nicht in der Lage zu sagen, weshalb sie ihre Stimmen pro oder contra abgeben. (Gelächter links.) Ich besitze als Reichskanzler gar nicht die Möglichkeit, die Herren zu zwingen, die Gründe anzugeben, weshalb sie so oder so stimmen.

Abg. D a s b a c h (Ztr.) hält seine frühere Äußerung aufrecht.

Abg. L e n z m a n n (freis. Vpt.): Der Bundesrat scheint zu meinen: Ihr im Reichstag mögt beschließen, was ihr wollt, wir sind zu vornehm, uns daran zu beteiligen. Manche unserer Anträge scheinen an gewisser Stelle nicht zu gefallen, und das scheint der Ablehnungsgrund zu sein. Denken Sie nur an die Diäten, man meint an dieser Stelle, es säßen im Reichstag Leute, denen man keine Diäten zahlen dürfte. Es heißt ja, der Reichskanzler sei persönlich für Gewährung von Diäten, aber ein anderer hat gesagt: „Diese Leute, Herren, Männer brauchen keine Diäten.“ (Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten haben für ihre Agitationsreisen stets Geld, sie brauchen die Freifahrkarten nicht.

Reichskanzler Graf v. Bülow: Gegenüber dem Vorredner bemerke ich, daß, wenn die Regierungen sich bei Beratung von Initiativanträgen nicht vertreten lassen, darin auch nicht im Entferntesten eine Unhöflichkeit liegt, sondern es würde praktisch in den meisten Fällen eine solche Beteiligung keinen besonderen Nutzen haben, weil wir doch keine irgendwie bindende Erklärung abgeben können, bevor sich die Regierungen schlüssig gemacht haben, und das bedarf oft recht langer Erörterungen.

Abg. v. L e v e s o w (konf.) hofft, daß die gegenwärtige Verhandlung wenigstens dazu führe, daß den Abgeordneten freie Eisenbahnfahrt gewährt würde.

Abg. B e d l i g (Soz.) bewundert das gegenwärtige Wahlverfahren.

Abg. v. F i e d e m a n n (Reichsp.) hält es für in hohem Grade bedenklich, hier Verfassungsänderungen anzuschneiden.

Der Titel „Reichskanzler“, sowie der Rest dieses Etats wird angenommen.

Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Zum Titel „Staatssekretär“ liegt vor eine Resolution Wasser-mann betr. Vorlegung einer alljährlichen Uebersicht über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der in Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter.

Abg. D r. S i g e (Ztr.) tritt für Verhältniswahlen bei den Gewerbebetrieben ein und wünscht erhöhten Schutz für die Angestellten der Verkehrsbetriebe. Redner bespricht im weiteren die vielfach bedauerlichen Zustände in der Zigarrenindustrie und empfiehlt vor allem sanitäre Maßnahmen.

Abg. M ü l l e r - S a g a n (fr. Vp.) bittet um baldige Vorlage eines Gesetzes, daß auch Photographien das Urheberrecht sichern. Redner geht hierauf eingehend auf die Frage des Frauenstudiums ein. Es sei ein Widerspruch, daß man die Frauen zum Abiturientenexamen zulasse, dagegen sie am regulären Studium verhindere. Der heute noch verlangte, daß sich die Thätigkeit der Frau unter allen Umständen auf die sehr nützliche Thätigkeit von Kochen, Waschen, Stricken, Klavierspielen und so weiter beschränken soll, der hat die verdamnte Pflicht auch dafür zu sorgen, daß jede Frau von Reichswegen einen Mann bekommt. (Stürmische Heiterkeit.) Je mehr der Haushalt verteuert wird, desto größer die Ehelosigkeit. Der jetzige Zolltarif ist der Nährvater der Ehelosigkeit. (Heiterkeit.) Deshalb hat die Frau das Recht und die Pflicht, sich auf eigene Füße zu stellen und für ihre Zukunft selbst zu sorgen. Das kann sie aber nur durch Freigabe des Studiums und dadurch, daß sie bezüglich des Vereins- und Versammlungsrechts dem Manne gleichgestellt wird. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. P r i n z - S c h o n a i c h - C a r o l a t h (nl.) bringt die Frage des Frauenstudiums zur Sprache. Eine besondere Frauenuniversität würde freilich dem Fluch der Lächerlichkeit verfallen, aber man sollte die Frauen mehr als bisher zu den bestehenden Universitäten zulassen.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Wir sind damit beschäftigt, ein Gesetz zu entwerfen, welches einerseits den Zweck erreicht, Kinder gegen gewerblichen Mißbrauch auch in der Familie zu schützen, und das andererseits nicht zu tief in das Familienleben eingreift. Betreffs des Schutzes von Photographien ist ein Gesetz fertiggestellt, und es finden Sachverständigenberatungen statt. Auch über die Frage der Zündholzfabrikation schweben Verhandlungen. Bezüglich des Frauenstudiums haben wir schon manche Erleichterung geschaffen. In einem Lande, wo es eine Million Frauen mehr giebt als Männer, und wo so viele Männer nicht geneigt sind, zu zweien durchs Leben zu gehen, muß dafür gesorgt werden, daß die Frauen sich selbständig ihr Brot verdienen können, aber ich warne, die Klinte der Gesetzgebung zu ergreifen. Uebrigens führen erfahrene Universitätslehrer auch gewichtige ethische und wissenschaftliche Gründe gegen das Frauenstudium an, z. B. ist ein Ihnen (links) nahe-stehender akademischer Lehrer gegen das medizinische Studium der Frauen. Ueber den Zeitpunkt der Einbringung der Krankenassennovelle kann ich noch nichts sagen.

Abg. v. K a r d o r f f (Rp.) wünscht bei niederen und höheren Mädchenschulen die Direktorstelle auch Lehrerinnen geöffnet zu sehen.

Hierauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5 1/4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung, 22. Januar.

Am Regierungstisch: Freiherr von Rheinbaben, Zhr. von Hammerstein.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Ueberweisung weiterer Dotationsrenten an die Provinzialverbände.

Minister des Innern Zhr. v. H a m m e r s t e i n: Das neue Gesetz will die Provinzen auf dem Gebiete des Wegebau- und Armenwesens entlasten, damit sie desto mehr in der Lage sind, ihre hohen Pflichten zu erfüllen. In den letzten 25 Jahren ist die Baulast für Chaußeen in den östlichen Provinzen eine wesentlich höhere gewesen, als im Westen. Daraus resultiert in der Hauptfache die bedeutend höhere Kommunalabgabenbelastung des Ostens. Diesem Unterschied will das Gesetz zu gunsten des Ostens Rechnung tragen. Der Maßstab, nach dem die neuen 10 Millionen jährlich an die einzelnen Provinzen verteilt werden sollen, unterscheidet sich von dem früheren Maßstab und sucht eine noch gerechtere Verteilung herbeizuführen. Möge das neue Dotationsgesetz den Provinzen zum Segen gereichen! (Beifall.)

Abg. v. N i c h t h o f e n (konf.): Meine politischen Freunde stehen dem Dotationsgesetz durchaus sympathisch gegenüber, ja, wir haben seine Einbringung für eine Notwendigkeit gehalten. Ueberaus notwendig ist aber auch, wie ich namens meiner politischen Freunde zu erklären habe, die baldige Einbringung eines Schullastengesetzes. Wir bitten die Regierung, die bezügliche Statistik endlich zum Ausdruck zu bringen und uns ein solches Gesetz noch in dieser Session vorzulegen. Bezüglich des Dotationsgesetzes beantragen wir die Verweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall rechts.)

Abg. G r a w (Ztr.) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden, namentlich mit dem Verteilungsmodus.

Abg. v. C y n e r n (natl.) hat keine Bedenken gegen die Bevorzugung des Ostens.

Finanzminister Zhr. v. R h e i n b a b e n führt aus, die allgemeine Belastung des Staates sei so, daß sie sehr wohl die Belastung mit den 10 Millionen vertragen könne. Von einer Scheidung der Monarchie in zwei Hälften sei keine Rede; die Leistungsfähigkeit sei der richtige Maßstab bei der Verteilung.

Abg. Zhr. v. B e d l i g (fr.) empfiehlt die unveränderte Annahme.

Abg. C h l e r s (fr. Vg.) spricht sich gleichfalls für die Vorlage aus. Der Osten muß mehr haben als der Westen; einmal weil er bei dem ersten Dotationsgesetz ohne Zweifel schlecht weggekommen ist und dann weil er thatsächlich in großer Notlage ist.

Abg. v. M a r e n h o l z (L.) begrüßt die Vorlage; er erkennt an, daß der Osten seinerzeit benachteiligt worden sei und hält es für berechtigt, daß jetzt ein Ausgleich erfolgt.

Abg. F u n k (fr. Vp.) hofft, daß durch die Verteilung der Gelder nicht etwa den Provinzialverwaltungen Eingriffe in die Selbstverwaltung der Städte ermöglicht werden.

Nach weiterer Debatte wird die Vorlage einstimmig an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr: Domänenetat, Etat der Forstverwaltung.

Deutsches Reich.

Erinnerungsgottesdienst. Gestern vormittag um 11 Uhr, als am Todestage der Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, fand in der englischen St. Georgskapelle im Park von Monbijou in Berlin ein Erinnerungsgottesdienst statt. Die englische Kolonie war zahlreich vertreten, Volschaffter Sir Frank Lascelles mit den Damen und Herren der Volschaft empfing an dem Eingang zur Kapelle den Kaiser, der die Uniform seines englischen Dragoner-Regiments trug, und die Kaiserin. Es erschienen ferner Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Albrecht mit seinen Söhnen und die übrigen hier anwesenden Prinzen, ferner die Damen und Herren der Umgebung und Gefolge, der Reichskanzler Graf von Bülow, die dreikabinettschefs, eine Deputation des Garde-Dragoner-Regiments Königin Viktoria u. a. Der Gottesdienst, der aus Gemeindegesang und Predigt bestand, währte 3/4 Stunden.

Dem Handelsminister M ö l l e r ist dem „Reichsanzeiger“ zufolge der Rote Adler-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

Der Eisenbahnminister hat die Direktoren nochmals angewiesen, mit Rücksicht auf den wirtschaftlichen Niedergang alle Arten von Bauhätigkeit, vornehmlich aber diejenigen nach Kräften zu fördern, die weiten Kreisen jetzt beschäftigungsloser Arbeiter, Hand-

werker, Unternehmer und Industrieller Arbeits-gelegenheit gewähren.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet den Marineetat und strich bei den Ausgaben für artilleristische Armierung bei Titel 38: 2 Millionen für Munition, die Hälfte, bewilligte bei Titel 39 und 40 statt 1 200 000 zur artilleristischen Armierung der Linienschiffe 1, und K nur 900 000 Mk. und statt der geforderten 1 300 000 zur Armierung des großen Kreuzers „Kaiser“, nur 1 000 000 Mk.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Dienstag bei der Beratung des Fortsetzts die Errichtung einer landwirtschaftlichen Hochschule in den östlichen Provinzen anageregt. Auf die Frage, ob dafür Königsberg, Breslau oder Bromberg aus-ersuchen sei, erwiderte ein Vertreter der Regierung, landwirtschaftliche Institute seien im Osten schon vorhanden, namentlich auch in Königsberg. Ueber Einrichtung einer neuen landwirtschaftlichen Schule in Bromberg ließen sich nähere Angaben noch nicht machen.

Die Zolltarifkommission lehnte den Antrag Singer ab, daß die Protokolle des wirtschaftlichen Ausschusses der Zolltarifkommission zugänglich gemacht würden, und nahm den Antrag Brömel an, die Regierung zu ersuchen, die von Posadowsky in Aussicht gestellte Liste der Sachverständigen des wirtschaftlichen Ausschusses der Kommission zugänglich zu machen.

Die Finanzkommission in Württemberg hat mit großer Mehrheit gegen die Stimmen des Zentrums dem demokratischen An-trage zugestimmt, unter Wahrung des Anspruchs der Stände auf Einholung der Zustimmung zu dem Einheitsmarken-Vertrage die durch den Vertrag veranlaßten Abweichungen vom Finanzetat nicht zu beanstanden. Ministerpräsident von Breiting hatte vorher erklärt, die Regierung halte an ihrem Standpunkte fest und werde auch einen Nachtragskredit nicht einbringen. Wenn die Stände aber in die staatsrechtliche Prüfung der durch den Vertrag veranlaßten Abweichungen sofort eintreten wollten, sei die Regierung hiermit vollkommen einverstanden.

Für die Stimmung der Freunde einer Zollerhöhung ist bezeichnend eine Nachricht der „Post“, aus der hervorgeht, daß von den Mehrheitsparteien des Reichstags immer eine auf die andere sich beruft und jede der anderen die Verantwortung zuschieben möchte. Der Abg. Hilbert hat erklärt, daß die National-liberalen in einer Fraktionsitzung beschlossen hätten, über die Minimalsätze der Zolltarifvorlage nicht hinauszugehen. Die „Post“ meint, dieser Majoritätsbeschluss der nationalen Partei sei mit dadurch herbeigeführt worden, daß die Nachricht Glauben fand, die Führer der konservativen Parteien hätten in vertraulichen Besprechungen mit den Leitern der Regierung sich dahin aus-gesprochen, sie würden sich mit diesen Sätzen schließlich wohl einverstanden erklären. Nach der „Post“ ist diese Nachricht aber unzutreffend. Seitens der Konservativen und der Freikonservativen sei die Regierung nicht in Zweifel darüber gelassen, daß jene Minimalsätze nicht als aus-reichende erachtet werden könnten und daß man entschlossen sei, den vom Zentrum zu erwartenden Anträgen auf Erhöhung der Sätze zuzustimmen. — So ruft immer eine Partei der anderen zu: Hannemann, geh' Du voran.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahl des Abgeordneten für Trier 6, Geheimrat Brieger, und beschloß, weitere Erhebungen zu veranlassen.

Notstandsarbeiten. In der Abend-sitzung der Stadtverordneten in Frankfurt a. M. teilte Oberbürgermeister Adices mit, daß der Magistrat ein Schreiben an das Präsidium des Reichstages gerichtet habe, in welchem die in den letzten Sitzungen des Reichstages gemachten Angaben über die Notstandsarbeiten in Frankfurt richtiggestellt werden. Aus dieser Richtigstellung geht namentlich hervor, daß schon im September 772 000 Mk. für vorweggenommene Arbeiten flüssig gemacht wurden, daß die Stadt jetzt 466 Arbeiter mehr als sonst beschäftigt, und daß sich

zu den eingerichteten Notstandsarbeiten bei weitem nicht so viel Leute gemeldet haben, als die Stadt zuläßt; etwa 450 Arbeitsplätze sind noch frei.

Den Verteidigern des Duells gefellen sich gar schon Geistliche zu. Nach einem Berliner Lokalblatt erkannte der Geistliche Pastor Langelow bei der Beisetzung des Landrats von Benningßen am Dienstag in seiner Trauerrede an, daß der Verstorbene zur Waffe greifen mußte, um seine Ehre und die seiner Familie zu retten. Nach dem „Hann. Courier“ behandelte die Trauerrede den Bibeltext I. Korinther 13,13: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Mit Recht erklärt die „Köln. Volksztg.“, daß die Einzelheiten, die zu dem Zweikampf und der Persönlichkeit des Domänenpächters Falkenhagen bekannt werden, wie eine furchtbare Ironisierung des Duellunugs klingen.

Mit neuen, schon wieder verbesserten Maschinengewehren wird demnächst nach der „Voss. Ztg.“ die Maschinengewehr-Abteilung des Garde-Füger-Bataillons zu Potsdam ausgerüstet werden.

Graf Bücker hat im deutschen Antisemitismus in Berlin eine neue Hecrede gehalten. Er erklärte nach dem Bericht der „Staatsb. Ztg.“: „Eine Nation, die sich 600 000 Juden und 2 Millionen Sozialisten gefallen läßt, die ist nicht mehr lebensfähig, sondern muß über kurz oder lang zusammenbrechen in einem Sturze sondergleichen.“ Nach Ansicht des Grafen Bücker aber steht Deutschland „vor einer Hochflut der antisemitischen Bewegung.“ In diesem Jahre müsse die Schlacht gegen das Judentum zu Ende geführt werden, „koste es, was es wolle.“ Es werde ein gewaltiger Tumult entstehen und das Deutsche Reich in den Grundfesten erzittern. — Dies Geständnis, daß der Bückerische Antisemitismus sich nicht scheut, an den Grundfesten des Reichs zu rütteln, ist bemerkenswert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Anwesenheit des Kaisers Franz Josef, der Erzherzoge, der gemeinamen, der österreichischen und der ungarischen Minister und anderer Würdenträger fand gestern mittag in Wien die feierliche Renunciation der Erzherzogin Elisabeth Marie anlässlich ihrer bevorstehenden Vermählung statt.

Italien.

Der internationale Historikerkongress wird in Rom vom 21. bis 30. April tagen.

Franzreich.

Für und gegen Zola kam es bei der Eröffnung des nach einem Roman Zolas bearbeiteten Schauspiel „La Terre“ im Theatre Antoine in Paris zu Kundgebungen, welche sich noch auf der Straße fortsetzten. Bei einem hierbei erfolgten Zusammenstoß zwischen Nationalisten und Anhängern der Drehfußpartei wurden zwei Personen schwer verletzt.

„Matin“ bespricht die Ermordung der beiden Hauptleute der Fremdenlegion durch Marokkaner vom Stamme der Ben-Zmir und sagt, man hoffe, daß dieser Zwischenfall, so ernst er auch sei, keine schweren Verwicklungen herbeiführen werde, da Mahomed el Gaerass, der Chef der marokkanischen Mission, weitgehende Vollmachten erhalten habe, um im Einvernehmen mit der französischen Mission die Sicherheit in der Umgegend von Fijig herzustellen.

England.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, begab sich gestern, am Todestage der Königin Viktoria, im Auftrage des Kaisers Wilhelm nach Frogmore, um dort im Namen des Kaisers einen Kranz niederzulegen. Der König hatte dem Botschafter eine Einladung zugehen lassen, der Trauerfeier der königlichen Familie beizuwohnen. — Das preussische 1. Garde-Dragoon-Regiment hat ebenfalls einen Kranz überreicht.

In den Artikeln, welche die englische Presse dem heutigen Gedächtnistage des Todes der Königin Viktoria widmet, wird auch des damaligen Aufenthalts des deutschen Kaisers gedacht. „Standard“ schreibt: Unter den Enkelkindern, welche die sterbende Königin umgaben, befand sich als Leittragender und als Tröster Kaiser Wilhelm, der durch diese ergreifende Begegnung kindliche Liebe und verwandtschaftliche Zuneigung sich einen Anspruch auf die Hochachtung des englischen Volkes erworben, dessen zu vergessen England sich durch keinerlei Schärfe der internationalen Streitigkeiten verleben lassen darf. — „Daily Telegraph“ sagt: Nichts, was geschehen ist, noch was geschehen kann, wird imstande sein, die Empfindungen der Bewunderung und der Zuneigung zu erschüttern, welche der ritterliche und heldenvolle Aufenthalt des Kaisers in England und seine aufrichtige Teilnahme an dem nationalen Leide in dem Herzen des englischen Volkes eingepflanzt hat.

China.

Aus Peking melden die „Times“ vom 21.: Die Aussichten sind, auch seitdem die Chinesen selber wieder die Verwaltung übernommen haben, durchaus ermutigend. Juanschikai hat von der Uebernahme seines neuen Postens als Vize-

könig von Putschili an mit einer Entschiedenheit und einer Energie gehandelt, die seines Rufes als thakräftigster Regent, den China seit Jahren hervorgebracht, würdig sind. Die auswärtigen Gesandten sprechen ihre Befriedigung aus über die freundliche und entgegenkommende Haltung der chinesischen Behörden. Was den Mandchuri-Vertrag anlangt, so haben die Chinesen seit dem Tode Si-Fung-Tschang eine korrektere Haltung beobachtet. Sie erklären, sie würden keinem Abkommen zustimmen, welches die chinesische Oberhoheit abschwäche oder Vertragsrechte anderer Mächte verlege. — Bei der Krönung des Königs Eduard wird ein Sohn des Prinzen Tsching, der ein entfernter Verwandter des Kaisers, aber ohne persönliche Bedeutung und völlig unbekannt ist, China vertreten. — Die chinesische Regierung bedauert die Ermordung des französischen Missionars in Erwartung auf das Tiefste. Sie hat sofort Schritte gethan, die Schuldigen zu bestrafen und Sühne zu leisten.

Amerika.

Eine Depesche aus Panama meldet: Die gestrige Niederlage der Regierung ist dem Austausch von Gefangenen zuzuschreiben, da einige freigelassene Gefangene den künftigen Mittelteil über die Absichten der Regierung machten. Das Schiff der Aufständischen „Babilis“, welches weiß angestrichen worden war, um die Offiziere der Regierungstruppen zu täuschen, gelangte unerkannt bis in eine Entfernung von ungefähr 300 Metern an das Schiff der Regierungspartei „Lautaro“ heran und begann zu schießen. Die „Lautaro“ konnte sich aber wegen ihrer Stellung der zwei vorn befindlichen Kanonen nicht bedienen und feuerte mit einer kleinen Achter-Kanone. Der Kanonier wurde jedoch getödtet, und die ausländische Mannschaft verweigerte den Gehorsam. Der frühere Gouverneur Alban schloß auf den auf dem Deck der „Lautaro“ stehenden General Garcia, der an Stelle Albans zum Militärgouverneur ernannt worden ist. Die Einnahme von Panama wird wegen der hier anwesenden Truppenzahl für unmöglich gehalten.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz meldet Reuters Bureau: Truppen Methuens nahmen auf einem Marsche zwischen Blyburg und Vichtenburg am 12. d. Mts. ein kleines Lager, machten einige Gefangene und nahmen Vorräte weg. Am 15. Januar fand dieselbe Truppenabteilung ein Lager von Freislaaburen, welche nach Transvaal gewandert waren, und nahm am darauf folgenden Tage deren Vorräte weg. Im ganzen wurden 23 Buren gefangen genommen. — Nach einem Telegramm Kitcheners erfolgte die Einnahme des Burenlagers durch Truppen Methuens 8 Meilen von Boshport. — Bruce Hamilton machte in der Nacht des 18. d. Mts. einen Marsch auf Witbank gegen Botha, der inzwischen abgezogen war; doch gelang es, 27 Gefangene zu machen.

Die Führer der englischen Kolonnen brennen während ihrer Operationen im Nordosten des Dranjestaates alle Hütten und alles Getreide der Eingeborenen nieder und rauben ihnen ihr Vieh; die Befehlshaber dieser Kolonnen teilen ihnen dagegen Bohnen aus für alles zerstörte oder weggenommene Eigentum und schicken sie in die Flüchtlingslager.

Das Kongreßmitglied Smith in Washington hat einen Antrag eingebracht, welcher den Staatssekretär auffordert, bei der englischen Regierung gegen die Hinrichtung des Burenkommandanten Schepers zu protestieren.

Die Anklagen gegen den Burenkommandanten Kruijger werden wegen Mordes, Entlassung eines Eisenbahnzuges und wegen Grausamkeit gegen Gefangene erhoben.

Eine wichtige und langdauernde Verhandlung der Burenführer hat im Haag stattgefunden; es ist zweifelhaft, ob sie zu irgend einem Entschlusse gekommen sind. Die Buren-Abgesandten scheinen auf einen Vorschlag der Engländer zu warten. — Dr. Leyds nahm an dem Hofball teil und wurde von der Königin Wilhelmina, der Königin-Mutter und dem Prinzen Gemahl auffallend ausgezeichnet. Man nimmt an, daß die Friedens-Mission des holländischen Minister-Präsidenten nach London gescheitert ist, da die Burenführer sich weigern, irgend welche Konzessionen zu machen.

Das englische Unterhaus hat am Dienstag mit 333 gegen 123 Stimmen den ein Tadelvotum für die südafrikanische Politik der Regierung enthaltenden Antrag des Liberalen Cawley abgelehnt. Lord Balfour verteidigte die Regierung wider die Beschuldigung, daß sie das Ersuchen Kitcheners im Dezember 1900 um Entsendung frischer Truppen verschleppt habe. Die Regierung habe nicht nur das gethan sondern noch viel mehr; sie habe während des letzten Jahres 81 000 Mann und 129 000 Pferde nach Südafrika geschickt. Die Leistungen des Kriegsamtes seien ohne gleichen in der Geschichte des Reiches. Zum Schluß forderte Redner Campbell Bannerman auf, den Antrag zurückzuziehen. Campbell Bannerman führte aus, er müsse aus patriotischen

Gründen für den Antrag stimmen, weil er glaube, daß die Haltung und die Politik der Regierung wohl nicht zu einem dauernden Frieden führen würden. Hierauf erfolgte die Ablehnung des Antrages.

Provinzielles.

Culmsee, 22. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte am Montag das bisherige Bureau, bestehend aus dem Herren Rentier Oskar Welde Vorsteher, Fabrikdirektor Berendes Stellvertreter, Kaufmann Wittenberg Schriftführer und Gerichtsschreiber Duncker Stellvertreter, wieder. Die Jahresrechnung für 1900, die mit einem Ueberschuß von 18 477,29 Mark abschließt, wurde entlastet.

Briefen, 22. Januar. Der 10jährige Sohn des hiesigen Kaufmanns Kollowski wagte sich am Schloßberge auf die dünne Eisbede des Schloßsees und brach ein. Er war bereits dem Ertrinken nahe, wurde aber von dem herbeieilenden Fischerjohn Marian Santowski und dem Schuhmacher Dyhski gerettet.

Flatow, 22. Januar. Gestern früh ist auf dem hiesigen Bahnhofe ein Bremser verunglückt. Man meinte erst, daß ihm nur ein Bein zerquetscht sei und wollte ihn nach Schneidemühl schaffen. Zwischen Flatow und Krojanke ist er jedoch gestorben. Es hat sich herausgestellt, daß dem Verunglückten auch der Brustkasten eingebrückt war.

Dirschau, 22. Januar. Einen Selbstmordversuch machte am Dienstag mittag der in einer hiesigen Fabrik beschäftigte Buchhalter G. Honeit, indem er sich einen Revolverbeschuß in die Brust beibrachte. Der Schwerverletzte wurde in seiner, in der Langenstraße belegenen Wohnung aufgefunden und in das St. Vincenzhaus überführt; die Wunde soll nicht lebensgefährlich sein. Der Beweggrund zu der unseligen That ist noch nicht festgestellt.

Ortsburg, 22. Januar. Beim Schlittschuhlaufen auf dem zwischen Ortsburg und Beutnerdorf gelegenen kleinen Haussee brach der Seminarist J. hier selbst ein und ertrank.

Glogau, 22. Januar. Der Auszügler Heinrich Cube aus Nieder-Tschirnau und seine Tochter, Johanna Braun geb. Cube, standen heute wegen Ermordung des Mannes der Tochter Johanna, des Stellenbesizers Franz Braun, vor dem Schwurgerichte zu Glogau. Heinrich Cube wurde zum Tode, seine Tochter zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Inowrazlaw, 22. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gelangte ein Projekt zur Annahme, welches bereits seit 1898 die städtischen Behörden beschäftigt; es handelt sich um die Bebauung des Geländes zwischen der Stadt und dem Soolbade. Die Hauptstraße her eine Länge von 700 m und eine Breite von 26 m; außerdem werden vier Querstraßen in einer Breite von 15 bzw. 16 m angelegt. Ferner werden zwei Plätze mit Gartenanlagen vorgesehen. Für Pflasterung, Kanalisation, Beleuchtung hat die Terrain-Gesellschaft zu sorgen.

Schroda, 22. Januar. Auf der nahen Eisenbahnstation Warberg wurde der 21 Jahre alte Bahnarbeiter Rudolf Ulbrich, der Ernährer seiner alten verwitweten Mutter, von der Lokomotive eines die Station passierenden Güterzuges erfaßt und derart zugerichtet, daß U. schon nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Pleschen, 22. Januar. Durch eine Reihe roher Streiche, die in den letzten Nächten hier verübt wurden, hat sich unserer Bürger eine gewisse Erregung bemächtigt. Einem der auf dem hiesigen Markte stehenden Heiligendekmalen wurde ein Arm abgeschlagen. Auf dem Bahnhofe Pleschen-Stadt wurden die Hebel zweier Weichen zerbrochen und die Weichenlaternen zertümmert. Auf dem Staatsbahnhofe Pleschen wurde eine Barriere abgedröchen und quer über das Geleise gelegt, von wo sie durch einen einfahrenden Zug zur Seite geschleudert wurde. Die Firmenschilder wurden in vielen Fällen beschädigt. Leider ist es bisher nicht gelungen, die Uebelthäter zu ermitteln.

Ragnit, 22. Januar. In erstarrtem Zustande wurde auf dem Wege von Ruckn nach Kraupischken im tiefen Schnee der Barbier Heisel aufgefunden. Dem Armersten sind die Finger beider Hände abgefroren.

Lokales.

Thorn, den 23. Januar 1902.

Tägliche Erinnerungen.

- 24. Januar 1712. Friedrich II., „Der Große“, König von Preußen, geb.
- 1732. Pierre Augustin Baron de Beaumarchais geb. (Paris).
- 1776. Der Romantiker Ernst Theodor Amadeus Hoffmann geb. Königsberg.

— **Personalien aus dem Kreise.** Die Besitzer Kasimir Rafowski und Stanislaus Kwiatkowski in Eichenau sind als Schöffen der Gemeinde Eichenau bestätigt worden.

— **Personalien.** Der Militär-Intendantur-Registrator Schäfer von der Intendantur des 17. Armee-Korps ist zum Geheimen Registrator im Kriegsministerium ernannt worden.

— **Auszeichnung.** Die Regierung zu Marienwerder hat dem Lehrer Schimantowicz in Borw. Mösland für Förderung der deutschen Sprache eine Gratifikation von 60 Mk. gewährt.

— **Oberpräsidialrat von Barnekow in Danzig.** Stellvertreter des Herrn Oberpräsidenten von Gofler, erhielt gestern vormittag, wie aus Danzig gemeldet wird, seine Ernennung zum Regierungspräsidenten in Osnabrück. Zu Beginn der 1880er Jahre war Herr von Barnekow als Regierungsrat bei der Regierung zu Frankfurt a. O. thätig. 1893 erfolgte seine Beförderung zum Oberregierungsrat und Dirigenten der Abteilung für Schulwesen bei der Regierung in Posen. 1895 wurde er an die Regierung in Bromberg versetzt. Als 1900 die Stelle des Oberpräsidialrats in Danzig frei geworden war, wurde Herr v. B. am 1. Februar 1901 als Nachfolger des Herrn v. Busch nach Danzig versetzt.

— **Der Westpreussische Provinzialauschuß,** der am 4. Februar in Danzig eine Sitzung abhält, wird sich mit dem Erlaß von Satzungen zur Entschädigung der an Mißbrand gefallenen Pferde zu beschäftigen haben. Auf der Tagesordnung stehen ferner Bewilligung einer Beihilfe an die in Braust zu errichtende Volksschule, Erweiterung des Verwendungszweckes des Notstandsdarlehens etc.

— **Die Westpreussische Landwirtschaftskammer** tritt am 30. d. Mts. zu einer Vorstandssitzung in Danzig zusammen.

— **Die Westpr. Prüfungskommission** für Lehrerinnen und Schulpflegerinnen besteht 1902 aus den Herren Provinzialschulrat Dr. Wolffgarten-Danzig, Regierungs- und Schulrat Dr. Rohrer-Danzig, Gymnasial-Dozent Professor Lüke-König, Seminarlehrer Ziesemer-Marienburg und wissenschaftlicher Lehrer Niemann-Danzig; für Sprachlehrerinnen: Provinzial-Schulrat Dr. Wolffgarten-Danzig, Professor Lüke-König und Seminarlehrer Ziesemer-Marienburg.

— **Westpreussische Gewerbeausstellung in Danzig.** Mit der im Jahre 1904 in Danzig stattfindenden Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft soll, wie gemeldet wird, eine westpreussische Gewerbeausstellung verbunden werden.

— **Die Westpreussische Herdbuchgesellschaft** hat von der großherzoglich sächsischen Generaldirektion in Heinrichau (Bezirk Breslau) einen Antrag auf Lieferung von 24 Stück tragenden bzw. frischmelkenden Rindern im Alter von höchstens 4 Jahren zu höchstens 450 Mk., von 12 Stück 1/2 Jahr alten Kuhfärbem zum Preise von 150 Mk. und von 1 Bullen zum Preise von 5—600 Mark erhalten. Lieferung Ende Juni.

— **Bessere Dampferverbindung.** Vertreter der Graudenger Kaufmannschaft hatten zum 20. Januar eine Versammlung einberufen, in welcher über den weiteren Ausbau der Dampferverbindung Danzig-Graudenz-Thorn in Anwesenheit von Interessenten aus diesen und anderen Weichselstädten eine Besprechung stattfand. Für die Angelegenheit zeigten alle Anwesenden reges Interesse, weshalb eine besondere Kommission zur weiteren schleunigen Förderung gewählt wurde. Die Kommissions-Verhandlungen werden von Herrn Bankdirektor Strohmann-Graudenz geführt werden.

— **Die Eisenbahndirektionen** sind von dem Minister aufgefordert worden, besonders verdienstliche Leistungen und außerordentliche Leistungen von Hilfsbediensteten und Arbeitern bei Betriebsunfällen (Aufräumungsarbeiten, Wiederherstellung unfahrbarer Strecken u. s. w.), Schneeverwehungen, Hochwasserschäden, Verkehrsstockungen sowie Störungen sonstiger Art, die einer sofortigen Abhilfe bedürfen, angemessen zu belohnen. Der Minister hat deshalb genehmigt, daß aus solchen Anlässen den Beteiligten einmalige Lohnzulagen gewährt werden und setzt dabei voraus, daß solche Bewilligungen sich in angemessenen Grenzen halten und den Charakter einer Ausnahmeregung und einer außerordentlichen Zuwendung für hervorragende Leistungen nicht verlieren. Diese einmaligen Lohnzulagen sollen den Bahnbediensteten neben der ihnen gegebenenfalls nach Maßgabe der Lohnordnungen zu gewährenden Entschädigungen für Ueberstunden, auswärtige Beschäftigung oder Nacharbeit gezahlt werden.

— **Zur Prämierung bäuerlicher Wirtschaften** sind im Jahre 1901 von der Westpr. Landwirtschaftskammer in den Kreisen Danzig-Höhe, Br. Stargard, Flatow und Schlochau im ganzen 2400 Mk. aufgewendet worden. Davon entfielen auf den Kreis Danzig-Höhe 100 Mark, auf Br. Stargard 560 Mk., auf Flatow 100 Mark und auf Schlochau 425 Mk. Die Prämierung wurde in mehreren Fällen von der Anlage der Düngerkäthe abhängig gemacht.

— **Falsche Reichsstampfeine.** Bis zu tausend Mark Belohnung wird seitens der Reichsschuldenverwaltung demjenigen zugeteilt, der den Verfälscher oder wissenschaftlichen Verbreiter der zur Zeit in Preußen, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen in Umlauf befindlichen falschen Zwanzigmars-Reichsstampfeine in den hergebrachten namhaft macht, daß derselbe zur Bestrafung gezogen werden kann. Etwaige Anzeigen werden auf jedem

Polizeibureau und jeder Gerichtsbehörde entgegen-
genommen. Die Falsifikate sind leicht daran zu
erkennen, daß bei ihnen die Fasern durch zerschnittene
und aufgeklebte feine Haare dargestellt sind, über welche
sich äußerst dünnes Papier hinzieht. Bei echten Scheinen dagegen sind die
Fasern in das Papier eingearbeitet.

Hauskollekte. Der Herr Oberpräsident hat genehmigt,
daß in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. eine Hauskollekte für die
Zwecke der Inneren Mission bei den evangelischen
Bewohnern der Provinz Westpreußen abgehalten
werde.

Schneidemühlener Pferdelotterie. Der
Minister des Innern hat dem geschäftsführenden
Aussschuß für den Luxuspferdemarkt zu
Schneidemühl die Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit
der Abhaltung des diesjährigen Pferdemarktes —
und zwar am 10. Mai — eine öffentliche Ver-
losung von Wagen, Pferden, Fahrrädern und
anderen Gegenständen zu veranstalten und die
Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Militärwärter in der Justizverwaltung.
Im Jahre 1902 werden Militärwärter zum
Vorbereitungsdienst für das Amt der Gerichts-
schreibergehilfen u. a. für den Bezirk des Ober-
landesgerichts in Marienwerder 10 und für das
Amt eines Gerichtsvollziehers in demselben Bezirk
ebenfalls 10 zugelassen werden.

Festungs-Generalstabsreise. Im Jahre
1902 findet eine Festungs-Generalstabsreise unter
Leitung eines Oberquartiermeisters im Bereiche des
1. Armeekorps bei Königsberg statt.

**Verhärkung des Lehr-Infanterie-
Bataillons.** Während der Sommermonate sind
zur Verhärkung des Lehr-Infanterie-Bataillons
vom 17. Armeekorps ein Unteroffizier und acht
Gemeine zu kommandieren.

Telegramm-Verkehr nach Ostasien.
Dienst-Telegramme an das Kommando der
ostasiatischen Besatzungs-Brigade sind unter der
Adresse: „Alta-Tientsin“ und solche an den
deutschen Posten in Schanghai unter der Adresse:
„Bellona-Schanahai“ abzuschicken.

**Freiwillige für das II. Leibhusaren-
Regiment.** Das 2. Leibhusaren-Regiment in
Danzig (Langjahr) nimmt bis zum 1. April noch
Freiwillige zur Einstellung am 1. Oktober d. J.
an. Persönliche Vorstellung ist erforderlich, in
Ausnahmefällen ist ärztliche Untersuchung auf
Grund eines bezüglichen Besuchs beim nächst-
gelegenen Kavallerie-Regiment angängig. Bei der
Vorstellung ist ein Meldechein vorzulegen bzw.
dem Gehuch beizufügen.

Theater. Wie wir hören, beabsichtigt
der Regisseur des Bromberger Stadt-
theaters, mit den Mitgliedern der genannten
Bühne von Ostern an eine Gastspiel-Tournee zu
unternehmen und dabei auch unser Thorn zu be-
suchen. Zur Aufführung sind die besten Novitäten
und die hervorragendsten Werke unserer
Klassiker in Aussicht genommen.

Der Vaterl. Frauen-Verein hielt gestern
seine Mitgliederversammlung ab. Der Rechenschafts-
bericht über die Wirksamkeit des Vereins
im Jahre 1901 ließ eine erfreuliche Erweiterung
der Arbeit des Vereins erkennen. Die Pflege
der Wöchnerinnen ist in Angriff genommen.
Durch Schwärzung sterilisierter Leib- und Bett-
wäsche soll schwere Erkrankung der Wöchnerinnen
und durch Beschaffung von Personal zur Pflege
wie auch zur Beforgung des Haushaltes vorzeitige
Wiederaufnahme ihrer häuslichen Pflichten ver-
hütet werden. Eine Mitwirkung bei der Aufsicht
der Kostkinder und Waisenspflege ist angebahnt.
Die Armen- und Krankenpflege ist eingehend ge-
übt worden. Um diesen vermehrten Aufgaben
gerecht zu werden, ist eine zweite Gemeindegewer-
schwestern angestellt worden. Leider ist die Zahl
der Mitglieder des Vereins von 405 im Jahre
1899 bis auf 293 im Berichtsjahre zurück ge-
gangen, die Beitragssumme von 1315,50 Mk.
auf 1130 Mk. Soll der Verein auch weiterhin
seine Aufgaben voll und ganz erfüllen, so bedarf
es der thätigsten Unterstützung der Bürger-
schaft. Die Einnahmen im Berichtsjahre beliefen
sich auf 3350,77 Mk., die Ausgaben auf
3188,61 Mk. — Um dem Bedürfnis nach
Privat-Kranken-Pflege entgegen zu
kommen, ist der Verein bereit, jedoch nur in
dringenden Fällen und nur vorüber-
gehend und soweit es die anderweitige Arbeit
der Schwestern gestattet, letztere zu obigem Zwecke
zur Verfügung zu stellen. An Stelle der durch
Verzug aus dem Vorstand ausgeschiedenen Frau
Bankdirektor Gnade trat Frau Erste Staatsanwältin
Biskamp in den Vorstand ein.

Der Bazar zum besten der hiesigen grauen
Schwestern wird nicht, wie anfänglich be-
kannt gemacht, am 5., sondern am 4. Februar
stattfinden.

**Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüder-
schaft** hält am kommenden Sonnabend, den
25. d. Mts., im großen Saale des Schützenhauses
durch Konzert und Tanz ihr erstes Winter-
vergügen ab. Das Fest beginnt um 8 1/2 Uhr.

Der Landwehrverein feiert sein XII.
Stiftungsfest am Sonntag, den 26. Januar, im
Saale des Viktoriengartens und verbindet damit
eine Vorfeier des Geburtstages des Kaisers.

Der Kriegerverein begeht die Feier des
Geburtstages des Kaisers am Sonnabend, den
25. Januar, im Viktoriengarten.

Die neuen Anleihen. Bei der gestrigen
Subskription auf 115 Millionen Mark 3 %
Reichsanleihe und 185 Millionen Mark
3 % Preussische Staatsanleihe wurden,
wie aus Berlin berichtet wird, allein auf die
Reichsanleihe rund zirk 7 Milliarden
Mark gezeichnet. Auch aus dem Auslande und
besonders aus den Verein. Staaten lagen sehr
umfangreiche Anmeldungen vor. In London
kündigten die dortigen Niederlassungen der
Deutschen Bank, der Diskonto-Gesellschaft und
der Dresdener Bank, sowie die Firmen Speyer
Br. und Stern Br. an, daß sie auf die Anleihe
kostenlos Zeichnungen nach Deutschland vermitteln,
ebensfalls zu 89,80 % plus Zinsen.

Gewerbliche Fortbildungsschulen. Der
Minister für Handel und Gewerbe hat auf An-
fragen, welche wegen Verteilung der Schüler
auf die einzelnen Klassen der gewerblichen Fort-
bildungsschulen an ihn ergangen sind, jetzt be-
stimmt, daß die Schüler für den Unterricht im
Deutschen und Rechnen im allgemeinen auf vier
aufsteigende Stufen nach ihren Vorkenntnissen zu
verteilen sind. Bei Mangel an vorgebildeten
Schülern kann die oberste, bei allgemeiner guter
Vorbildung die unterste Stufe fehlen. Zählt
eine Klasse mehr als 40 Schüler, so sind für
diese Parallellklassen zu bilden, auf welche dann
die Schüler so zu verteilen sind, daß einzelne
oder verwandte Berufe vereinigt werden. Hat
eine Anstalt weniger als vier Klassen, so em-
pfehlen sich eine Trennung der Schüler nach Be-
rufen nicht, da sonst Schüler mit verschiede-
artigen Vorkenntnissen vereinigt würden.

II. Haftentlassung. Der verhaftete russische
Arbeiter Leon Rafalski, welcher verdächtig war,
mit dem plötzlichen Tode des Schornsteinfeger-
gesellen Karl Turowski in Verbindung zu stehen,
ist wieder freigelassen worden, da die nähere
Untersuchung des Falles ergeben hat, daß
Turowski den Erstickungstod infolge hochgradiger
Trunkenheit gefunden hat.

Ein Stadtbrief ist gegen den Arbeiter
Josef Szulkowski, in Walencyn bei Warschau
gebürtig, welcher sich verborgen hält, wegen Dieb-
stahls erlassen.

II. Kriegsgericht. In der gestrigen Sitzung wurde
der Kanonier Hugo Schwarz von der 4. Komp. Fuß-
Art. Regts. Nr. 15 wegen Diebstahls vor dem Dienst-
eintritt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Die
Pioniere Johann Gäß, Hermann Halpapp und Brodseit
von der 1. Komp. Pionier-Bat. Nr. 17 hatten sich, ersterer
wegen Wachvergehen und alle drei wegen gemeinschaft-
licher Körperverletzung zu verantworten. Gäß befand sich
am Sylvesterabend auf Kasernenwache und trant eine
Glasche Schnaps, die er mitgenommen hatte, leer, wodurch
er sich so heranzüchte, daß er abgelöst werden mußte. An
demselben Abend entstand auf dem Kasernenflur eine
Kauferei zwischen verschiedenen Pionieren, an welcher
sich auch Gäß beteiligte. Die Pioniere Halpapp und
Brodseit schlugen dabei mit ihren Kloppeitschen drein.
Der Gerichtshof verurteilte Gäß zu vier Wochen strengen
Arrest und Halpapp und Brodseit zu je acht Tagen
Gefängnis.

Temperatur morgens 8 Uhr 4 Grad
Wärme.

Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

Wasserstand der Weichsel 1,71 Meter.

Gefunden ein kleiner Schlüssel in der
Bäckerstr.

Verhaftet wurden 6 Personen.

Auf dem heutigen Viehmarkte waren
237 Ferkel und 62 Schlachtschweine aufgetrieben.
Es wurden gezahlt für fette Ware 42—43 Mk.
und für magere 40—41 Mk. für 50 Kilogramm
Lebendgewicht.

Podgorz, 22. Januar. Frecher Diebstahl.
Ein Kantinenpächter erschien hier selbst mit seinem Zwei-
rade, kaufte eine Menge Wurst ein und verwahrte letztere
in seiner am Rade befestigten Tasche. Der Wurstkauf
hatte den Mann so angefreut, daß er ein Galihaus
aufsuchte, vor welchem er sein Rad mit der inhaltsreichen
Tasche stehen ließ. Nachdem er sich gestärkt, fuhr er nach
Hause. Dort angekommen, machte er die unliebame
Wahrnehmung, daß Langfinger die Radtasche ausgeräumt
und dieselbe mit Steinen angefüllt hatten.

Kleine Chronik.

* Der Kronprinz ist auf der Rückreise
von Berlin nach Bonn einer Lebensgefahr ent-
gangen. Die in Olde erscheinende „Glocke“ berichtet
hierüber aus Iffelhorst: In der Nacht vom 19.
zum 20. Januar d. J. fuhr der deutsche Kron-
prinz mit dem Schnellzug 10 nach Bonn. Nach-
dem der Zug von Brackweide gemeldet war, und
alle Vorbereitungen zur Durchfahrt seitens der
Station Iffelhorst getroffen waren, meldete der
Hilfsbahnwärter Wittenstein, Posten 108 an
Station Iffelhorst, daß er in dem von dem
Schnellzuge zu befahrenden nördlichen Haupt-
gleise einen Schienenbruch entdeckt habe; es sei
ein Stück von ungefähr 30 Zentimeter Länge
aus der Schiene vollständig herausgesprungen.
Dem diensthabenden Stationsbeamten, den
Weichenstellern 1. Kl. Heinrich Müller und Post-
hof gelang es noch im letzten Augenblick, den
Zug zum Halten zu bringen und anzuordnen,
daß derselbe in dem Nebengleise von hier nach
Station Gütersloh weiter fuhr. Wäre der Hilfs-
bahnwärter Wittenstein nicht so außerordentlich
dienstfertig gewesen, indem er die Strecke nach
erfolgter vorchriftsmäßiger Revision noch kurz vor
Ankunft des Zuges noch einmal nachgesehen, dann wäre
der Zug (die Eisenbahn hat von Brackweide nach hier
starke Gefälle) zweifellos entgleist und ein schreck-
liches Unglück wahrscheinlich gewesen. Auch die
Beamten auf der Station haben in einem so
kritischen Augenblick ihre besondere Tüchtigkeit

erwiesen; da wenige Minuten vor Ankunft des
Zuges der Schienenbruch gemeldet wurde, so
mußte in diesen wenigen Augenblicken der Zug
zum Halten und in ein anderes Gleis gebracht,
und nach Gütersloh telegraphiert werden, daß
dieses Gleis schleunigst freigemacht werde. Wie
leicht hätte da in Uebereilung ein Mißgriff vor-
kommen können. Auf der Station Gütersloh
sorgten Bahnmelder Feuerhelm und die übrigen
Beamten gleich dafür, daß das betreffende Gleis
frei wurde und so der Schnellzug ohne Unfall
wieder ins richtige Gleis gebracht und weiter fahren
konnte. Der Schienenbruch war nicht weit von
der Stelle, wo der Großvater des Kronprinzen,
der nachmalige Kaiser Friedrich, welcher damals
ebenfalls in Bonn studierte, im Jahre 1851 bei
einer Entgleisung wunderbarerweise unverletzt blieb,
wie hier das Denkmal noch bezeugt.

* **Ausstand im Sauerlande.** Auf
den Fabriken der Firma Gabriel und Bergent-
thal in Warstein (Sauerland) sind 500 Arbeiter
in den Streik eingetreten. Veranlassung dazu
boten die seitens der Firma vorgenommenen
Lohn-Reduzierungen, die die Arbeiter in der
gestrigen Versammlung als ungerechtfertigt be-
zeichneten. Der Beschluß, in den Ausstand ein-
zutreten, erfolgte in geheimer Abstimmung mit
allen gegen zwei Stimmen.

* **Eine lustige Theatergeschichte**
erzählt Ernest Blum in seinem „Journal d'un
vaudevilliste“: Anicet-Bourgeois und Doctroy
Vater arbeiteten nach Mitternacht an einem
großen historischen Drama mit Rittern und
Rüstungen, das nur sehr langsam vorwärts
schritt. Sie mühten und quälten sich furchtbar,
als sich auf der Straße das wiederholte Klopfen
eines Thürhammers hören ließ, wodurch sie in
ihrer mühevollen Arbeit noch mehr gestört
wurden. Es war ein Herr, der in seine Wohnung
gelangen wollte und ohne Unterbrechen an die
Hausthür klopfte. Der Portier des Hauses
aber, der wahrscheinlich im ersten, süßen
Schlummer lag, blieb hartnäckig und
öffnete nicht. Der Herr auf der Straße
ließ jedoch nicht nach und lärmte wie ein
Wüder. „Dieser Lärm ist unerträglich“, sagte
Anicet-Bourgeois zu Doctroy, „er hindert mich,
irgend einen Gedanken zu finden.“ — „Nicht
auch.“ Boll Wut öffneten sie das Fenster.
Der Herr stand noch immer da. Man mußte der
Sache ein Ende machen, und Anicet-Bourgeois rief
hinunter: „Ihr Portier scheint Ihnen heute nicht
mehr öffnen zu wollen. Sie können aber
bei solchem Wetter nicht auf der Straße
schlafen, kommen Sie zu uns hinauf, Sie können auf
unserem Kanapee nächtigen.“ Der Herr hörte zu
klopfen auf und nahm die Einladung an. Das
Drama mit Rittern und Rüstungen ging aber
trotzdem nicht vorwärts. Ganz mutlos schlug
Doctroy seinem Mitarbeiter vor, das Ritterdrama
einzuweisen ruhen zu lassen und das kleine Er-
eignis, das ihnen soeben passiert war, und das er
sehr drollig fand, als Possenstoff zu verwenden. Die
Possen wurde in wenigen Stunden aufgearbeitet und
hatte einen ungeheuren Erfolg, während das
historische Drama mit Rittern und Rüstungen,
das endlich auch ans Licht kam, mit Glanz durch-
fiel. Eines Abends kamen Anicet-Bourgeois
und Doctroy auf den Gedanken, dem Herrn, der
auf ihrem Kanapee geschlafen hatte, aus Dank-
barkeit dafür, daß sie ihm einen prächtigen
Possenstoff zu verdanken hatten, ein Billett für
die Aufführung zu schicken. Am nächsten
Morgen kam der Herr als wohlgezogener Mann
zu Anicet-Bourgeois, um sich zu bedanken. „Ihr
Stück“, sagte er, „ist sehr amüsan, aber...“
„Aber?“ — „Es ist höchst unwahrscheinlich!“
* **Die Uhr schlägt keinem Glück-
lichen an** — das viel zitierte Wort erhält einen
neuen Sinn, wenn man im „Figaro“ folgendes
Hilfsbüchlein von einem seit Jahren beliebten Mittel
zur Hebung der Pariser Sittlichkeit liest. Unter
der Regierung Ludwigs XVIII. gefiel sich der
damalige Polizeipräsident Guy Delaveau in selb-
stamen Maßregeln. Als man eines Tages frühlich
den Opernball begann, erschienen zwei Gendarmen,
sindern echte, mit... einer Leiter. Auf diese
Leiter kletterten sie zu verschiedenen Malen hin-
auf, um die Uhren anzuhalten, die im Saal und
im Foyer die Zeit angaben. Natürlich herrschte
allgemeines Erstaunen. Man fragte nach dem
Grunde und erfuhr, daß Delaveau in moralischer
Absicht diesen Befehl gegeben hatte... um die
Reue des Publikums zu verhindern und die Liebenden,
die sich zur bestimmten Stunde unter der Uhr treffen
wollten, zu entzweien. Diese Tradition hat sich
bis heute erhalten. Im Foyer bleiben die Zeiger
der Uhr unbeweglich wie zu der Zeit, wo Delaveau
„durch seine Gendarmen die Zeit zu arrelieren“
versuchte. Diese löse Uhr schlägt also noch
immer nicht den Glücklichen des Pariser Opern-
balls — nach vielen Berichten aber scheint es,
daß ihr Glück nicht allzu streng an die Zeit
gebunden ist.

Neuße Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Den „Berl. Pol.
Nachr.“ zufolge wird die Vorlage wegen Erwerbes
von Kohlenbergwerken im Ruhrgebiet in
nächster Zeit dem Abgeordnetenhaus zugehen.
Die bisherigen Eigentümer hätten sich nur bis

zum 1. April an die mit ihnen unter dem not-
wendigen Vorbehalt abgeschlossenen Verträge
binden lassen.

Geeftemünde, 23. Januar. Die Olden-
burgische Galliot „Hoffnung“ ist mit ihrer Be-
satzung untergegangen.

Gelsenkirchen, 23. Januar. Auf dem
hiesigen Bahnhof entgleisten eine Lokomotive
und mehrere Wagen eines Kohlenzuges. Hierbei
wurde ein Bahnbeamter getötet und ein anderer
leicht verletzt.

Halle, 23. Januar. Die verstorbene Pri-
vatiere König in Hasserode hinterließ der dortigen
Stadtgemeinde ein Vermächtnis von 400 000
Mark für Legate und milde Stiftungen.

Lemberg, 22. Januar. Bei der gestrigen
Polen demonstration wurden Steine nach
dem russischen Konsulat geworfen. Durch Miß-
tät wurde die Menge zerstreut.

Venedig, 23. Januar. Das deutsche
Schulschiff „Charlotte“, mit dem Prinzen Adalbert
von Preußen an Bord, ist hier eingetroffen.

Paris, 23. Januar. Aus Rom wird be-
richtet: Italien wird als Bedingung der Er-
neuerung des Dreihundes die Forderung
stellen, den Wortlaut des Vertrages
veröffentlichen zu können, um auf diese
Weise Frankreich über die politische Tragweite
des Dreihundes zu beruhigen.

Antibes, 23. Januar. An Bord des
Panzer Schiffes „Dauréguiberry“ explodierte
während der Schießübungen im Golf von Jouan
ein Torpedo. Eine Person wurde verletzt. Das
Schiff ist sofort nach Toulon abgegangen.

London, 23. Januar. Während der gestrigen
Vorstellung im deutschen Theater der St. George
Hall ist der Schauspieler Georg Worlik auf
der Bühne am Herzscheitlage gestorben.

Wellington, 23. Januar. Am 29.
Januar wird das 8. und am 28. Februar das
9. neuseeländische Truppenkontingent nach Süd-
afrika abgehen.

Konstantinopel, 23. Januar. Es wird
bestätigt, daß der türkische Kommissar in
Sofia, Nedschib Bey Melhame, seine Ent-
lassung gegeben hat und durch den früheren
Gesandten in Washington Ali Ferun Bey ersetzt
werden soll.

Konstantinopel, 23. Januar. Im Sand-
schak Musch fand ein Zusammenstoß zwischen
einer armenischen Bande und einer Gen-
darmerieabteilung statt, wobei ein Gen-
darmerieoffizier getötet, ein Unteroffizier und ein
Gendarm verwundet wurden. Es gelang der
Bande, zu entkommen.

Kapstadt, 23. Januar. Ein gewaltiger
Brand wütete im Zentrum Kapstadts. Derselbe
kam in einem Warenhause zum Ausbruch.

Hongkong, 23. Januar. Auf einem
Passagierboote, welches am 19. d. Mts. von
einem englischen Schleppdampfer auf dem West-
flusse zwischen Dofing und Sainam geschleppt
wurde, hatten sich 12 Räuber ein-
geschmuggelt, die während der Fahrt
begannen, die Passagiere auszuplündern. Ein
Wachtboot, welches zu Hilfe eilte, nahm sechs
Räuber gefangen, die anderen sechs gelangten an
Bord des Schleppdampfers, überwältigten dessen
Mannschaft, verließen dann den Schleppdampfer
wieder und nahmen zwei Leute der Besatzung
desselben als Geiseln mit sich; dem zurüd-
bleibenden Teile der Besatzung sagten die Räuber,
die Behandlung der von ihnen fortgeführten
Geiseln werde von der Behandlung abhängen,
welche den gefangenen Räubern zuteil werde.

Tientsin, 23. Januar. Der dem Kom-
mando der deutsch-ostasiatischen Besatzungsbrigade
angehörige Leutnant Mutius wurde auf
einem Patrouillenritt in der Nähe von Chanliang-
chang, 16 Meilen westlich von Tientsin, von
Räubern überfallen und durch einen
Schuß in die rechte Schulter schwer
verletzt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. Januar.	Fonds fest.	22. Jan.
Russische Bannoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	215,90	—
Oester. Bannoten	85,30	85,30
Preuß. Konjols 3 pCt.	90,80	90,50
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	101,70	101,60
Preuß. Konjols 3 3/4 pCt.	101,70	101,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,80	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	101,65	101,75
Bestpr. Pfdbf. 3 pCt. aut. II.	87,90	87,80
do. 3 1/2 pCt. do.	98,50	98,20
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	99,10	99,—
do. 4 pCt.	103,10	103,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	98,20	98,20
Estl. 1 % Anleihe C.	27,65	27,55
Italien. Rente 4 pCt.	160,30	160,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	82,60	82,60
Diskonto-Romm.-Anth. exkl.	185,70	186,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	194,75	195,—
Harpener Bergw.-Akt.	162,30	162,90
Laurahütte Aktien	196,20	196,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Mai	171,25	170,25
„ Juli	171,25	170,75
„ August	—	—
„ loco Newyork	88	88 1/8
Roggen: Mai	147,50	147,—
„ Juli	—	147,25
„ August	—	—
Speiseöl: Dec m. 70 M. St.	33,75	32,70
Wechsel-Diskont 3 1/2 pCt., Lombard-Rinsfus 4 1/2 pCt.	—	—

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unseres Sohnes Julius mit Fräulein Martha Levy, Tochter des Herrn Joachim Levy und seiner Frau Gemahlin Valeria geb. Fränkel beehren sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, den 23. Januar 1902.

Herrmann Loewenberg u. Frau.

Martha Levy

Dr. Julius Loewenberg

Verlobte.

Berlin

Berlin

Alte Schönhauser Str. 46.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chauffeegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen Bromberger Chauffee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905, event. auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf Donnerstag, den 6. Februar, mittags 12 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathaus 1 Treppe anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chauffeegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen Gutmee Chauffee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. April 1905 eventuell auch auf 1 Jahr haben wir einen Bietungstermin auf Donnerstag, den 6. Februar, mittags 12 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers - Rathaus 1 Treppe - anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerhäuser, Rathausgewölbe und Wohnungen aller Art, sowie Erb- und Kanon-Verträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Der Magistrat.

6000 Mark

gegen Hypothekensicherheit per sofort gesucht. Offerten unter C. 12 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Maschinist,

nüchtern und zuverlässig, von sofort gesucht. Markus Henius, Spritfabrik.

Tüchtiger verheirateter

Kutscher, guter Pferdepfleger, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. G. Soppart, Thorn, Backstraße 17, I.

Stütze der Hausfrau

Für einen größeren Haushalt wird eine Stütze der Hausfrau, die einen Haushalt zu führen und liebenswürdig mit Kindern umzugehen versteht, gesucht. Meldungen mit Zeugnissen bei Karl Goepfert, Sulfabrik, Lodz russ. Polen.

Zur Anfertigung

elegant. Damengarderoben, Kostümen, Gesellschafts- und Balltoiletten sowie Haus- und Kinderkleider empfiehlt sich M. Orlowska, akad. geprüfte Modistin, Gerstenstraße 8, I.

gebrauchte

Selbbahn, 15 Lowries von 3/4 Kubikmeter Inhalt, welche wir auch in kleinen Quantitäten billig käuflich und leihweise abgeben. Aktien-Gesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf vormals Orenstein & Koppel, Danzig, am Bahnhofe.

Dampfkaffees

eigener Röstung, stets frisch gebrannt, Pfd. 80, 100, 120, 140, 160 Pf. Thee, Souchong, Congo etc., Pfd. 150, 200, 250, 300, 400 Pf., 1/10 Pfd. 15, 20, 25, 30, 40 Pf. Kakao, garantiert rein, Pfd. 150, 200, 240, 250 Pf. Kakes, Pfd. 60, 80, 100, 120 Pf. Haferflocken, Pfd. 13 Pf. Hafermehl, Pfd. 40 Pf. Kufetes Kindermehl, Pfund-Büchse 125 Pf. Hafertalco, Quaker-Oats, Somatose, Plasmon, Milchzucker, Schweizermilch (kondensierte). Moftrich, Pfd. 20, bei 5 Pfd. 17 Pf. Kartoffelmehl, Pfd. 12 Pf. Brennspiritus 25, bei 5 Liter 23 Pf. Petroleum 18, bei 5 Liter 17 Pf. la Petroleum, garantiert rein amerikanisch, von bester Leuchtstärke, nicht räuchernd. Brennöl, Nachlichte, echt Glasen, Illuminationskerzen in Pfd. und Packeten, Paraffinkerzen, Pack m. 8 Stk. 35 Pf. Bengalische Flammen, rot und grün, a 10, 20, 25, 50 Pf. Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung. B. Bauer, Mocker, Thornstraße 20.

Um den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend meine unübertroffene Leistungsfähigkeit in Lieferung von Südfrüchten zu beweisen, liefere von heute ab das Duzend Apfelsinen von 40 Pfg. u. Citronen von 50 Pfg. an bis 1 Mark. Wiederverkäufern hohen Rabatt. Leistungsfähigstes Südfrüchte-Geschäft von Thorn.

Robert Paesch, Thorn, Schuhmacherstr. 19, vor 1. Treppe. In meiner Wohnung zu jeder Tageszeit zu haben. - Stand auf dem Wochenmarkt vis-à-vis dem Porzellan-Laden von Meyer.

Dr. Oetters Badpulver, Vanille-Süder, Pudding-Pulver a 10 Pf. Millionenfach bewährt. Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ärztlich empfohlen. raschen Bekämpfung aller catarrhal. Affektionen des Halses, des Kehlkopfes u. der Lungen, sowie bei Magen- u. Darmcatarrhen sind: Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Die Wirkung ist eine ganz vorzügliche. Der angesammelte Schleim bei Erkrankungen der Respirationsorgane wird gelöst, also verdünnt u. die Ausscheidung desselben ungenießbar gefördert. Bei quälend, husten überausende Wirkung. Bei Magen- u. Darmcatarrhen erschicken die Pastillen durch ihren hohen Gehalt an locker gebundenem Chlor den innerlichen Gebrauch der Salzsäure. Preis 85 Pfg. per Schachtel. Überall erhältlich.

Für Schiffbauer! 50 Stück starke Kiefern mit je 3-5 m Inhalt habe preiswert abzugeben. Friedrich Kinz, Thorn III.

Wohnung, fast neu, Jagdgewehre, Pelzde, Gartenbank, ausgestopfte Vögel, gr. Kupf. Kessel, Ausziehtisch, Stühle, Fischkch, Federn, guter Honig etc. zu verkaufen Hofstraße 7, 1 Treppe rechts.

Geldschranke empfiehlt billigt A. Böhm.

Jeder Pferdebesitzer kaufe nur unsere stets scharfen Patent-H-Stollen (Kronentritt unmöglich) mit nobler Fabrikmarke.

Nachahmungen welse man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden. Man verlange neuesten Illustr. Katalog. Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg.

Trock. Kiefern-Kleinholz unter Schuppen lagernd, der Meter 4teilig geschitten, liefert frei Haus A. Ferrari, Solzpl. a. d. Weichsel.

Die hiesigen „Grauen Schwestern“,

welche ihre Liebeshätigkeit stets berufsfreudig und unverdrossen üben, indem sie zahlreiche Kranke und Arme aller Konfessionen nach Kräften pflegen bezw. unterstützen, bedürfen in diesem Jahre in noch höherem Maße als sonst einer Beihilfe. Um diese Wohltätigkeitsanstalt weiter lebensfähig zu erhalten, veranstalten die Unterzeichneten

am 4. Februar d. Js.

in den Räumen des Artushofes einen

Bazar

und bitten edle Menschenfreunde, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem 5. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars von 10 Uhr vormittags ab im Saale des Artushofes.

Die Musik wird von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments ausgeführt.

Entree 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren frei.

Frau E. Asch. Frau v. Czarlinska. Frau Assessor Friedberg. Frau M. v. Janowska. Frau M. Kawczyńska. Frau von Kobielska. Frau Henriette Loewenson. Frau Bankdirektor Ortol. Frau Regina Rawitzka. Fräulein H. v. Slaska. Frau Dr. Szuman. Frau Dr. Steinborn. Frau Stadtrat Tilk. Frau Sanitätsrat Winselmann.

Es ist mir gelungen für den 20. Februar den russischen Geigenkünstler

Alexander Petschnikoff

und dessen Frau Lilli Petschnikoff

für ein Concert zu gewinnen, das ein musikalisches Ereignis der diesjährigen Saison werden dürfte, um so mehr als Petschnikoff unbestritten eines der grössten Geigenenies der Gegenwart ist. „Mit einer vollkommenen, mühelosen Technik vereinigt sich bei ihm ein wundervoll strahlender, grosser und weicher Ton, mit zarter Innigkeit ein feuriges Temperament.“ (Mus. Wochenschrift.)

Vormerkungen für Karten (3, 2 u. 1 Mk.) zu diesem Concert nimmt entgegen die Musikalienhandlung von Walter Lambeck.

Großer Laden best. Geschäftsl. v. 1. April zu vermieten. A. Kotze, Breitenstraße 50.

Der grössere Laden Seglerstraße 50 mit kompl. Ladeneinrichtung und Wohnung ist vom 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres Seglerstraße 11, II. J. Keil

Altstädt. Markt 28 III. Etage, eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 5 Zim., Badstube und allem Zubehör seit 4 Jahren von Herrn Kordes bewohnt, zum 1. April anderweitig zu vermieten. J. Biesenthal.

Albrechtstraße 6 5 Zimmer, III. Etage, mit Bad und allem Zubehör von sofort, Albrechtstraße 4 4 Zimmer, III. Etage, mit Bad und allem Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres Portier Oestreich, Albrechtstraße 6, part.

In unserem Hause Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke I. Etage ist die bisher von Frau Dr. Funk innegehabte Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April 1902 ab zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung zu verm. Brückenstr. 22. 2 elegante Vorderzimmer unmöbl. vom 1. April zu vermieten Neustädtischer Markt 12. möbl. Zimmer a. mit Pension v. 1./2. zu verm. Schillerstraße 20, v. möbl. Part.-Zim. z. verm. Bäderstr. 12. Ein großes, elegant möbl. Zimmer sofort zu vermieten Brückentr. 11

Heirat vermittelt Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Ueberzieher-Monogramme in Gold oder Seide werden angefertigt bei A. Petersilge, Schloßstr. 9 - Ecke Breitenstr. (Schützenhaus.)

Stadttheater in Bromberg. Repertoire. Freitag, den 24. Januar 1902: Die Fledermaus. Operette in 3 Akten v. Johann Strauß. Sonnabend, den 25. Januar 1902: (6. Vorstellung im Cycus der Königsdramen; zu kleinen Preisen): König Heinrich der Sechste. (II. Teil.)

Synagoga Nachrichten. Freitag, 4 1/4 Uhr: Abendandacht. Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Auf Anregung des Waisenrats hat der Magistrat beschlossen, wie schon in einer größeren Anzahl Städte so auch hier die Mitwirkung von Frauen bei der Waisenfürsorge insbesondere in Verbindung mit der öffentlichen Armenpflege in Anspruch zu nehmen.

Das weibliche Geschlecht erscheint für diesen Zweig der gesellschaftlichen Fürsorge besonders geeignet und wird sich dieser Thätigkeit in ehrenamtlicher Stellung gewiß gern widmen.

Es handelt sich vor allem um die Beaufsichtigung der Kostpflegerinnen, in welchen noch nicht sechs Jahre alte Kinder von fremden Personen gegen Entgelt unterhalten werden sei es für Rechnung Angehöriger (meistens einer unehelichen Mutter) oder sei es für Rechnung der Armenverwaltung. Vgl. Polizei-Verordnung betreffend das gewerbemäßige Halten von Kostpflegerinnen in der Stadt Thorn vom 5. September 1893.

Aber auch älteren Kindern bis zum vollendeten 14. Lebensjahre in gleicher Lage, auf welche die polizeiliche Kontrolle gemäß gedachter Polizei-Verordnung sich nicht mehr erstreckt, soll die gleiche Fürsorge durch Beaufsichtigung der Pflegerinnen zu Teil werden.

Ferner soll in denjenigen Fällen, in welchen Kinder (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre und ausnahmsweise auch darüber hinaus) zwar im Haushalte der Eltern oder sonstigen Angehörigen, aber unter Verwahrung von Armenunterstützung unterhalten werden, eine wirksamere Beaufsichtigung angestrebt werden als solche jetzt stattfindet, gemäß der Armenordnung für die Stadt Thorn (nebst Instruktion für die Bezirks- und Armen-Vorsteher, die den Waisenrat unter Leitung eines Magistrats-Mitgliedes bilden) vom 29. April 1884 und 20. Februar 1885.

Die Stadt ist jetzt bekanntlich in 12 Bezirke eingeteilt, welche wiederum in insgesamt 44 Armen-Revierere zerfallen.

Entsprechend dieser Einteilung ist in Aussicht genommen, jedem der 44 Armen-Revierere, welchem je ein Armen-Deputierter vorsteht, wenigstens eine weibliche Hilfskraft in gleichfalls ehrenamtlicher Stellung zuzuteilen, welcher insbesondere die vorangegebene Kinder-Beaufsichtigung als Aufgabe zufallen würde. In den Vorstädten würde eine einzige Hilfskraft (Pflegerin) nicht ausreichen, sodaß im Ganzen mindestens 50 Frauen, welche dieser Thätigkeit sich widmen würden, genommen werden müssen.

Die Thätigkeit selbst ist keine leichte und erfordert eine Hingebung an die gute Sache, welche ihren Lohn nur in sich selbst trägt. Gutes Einvernehmen, ein Arbeiten Hand in Hand, mit den städtischen Organen und zutreffenden Falles mit den Vormündern oder Eltern der Kinder ist gleichfalls erforderlich. Nichts Bestimmteres wird diesseits das Vertrauen in den Gemeinfinn und das dem weiblichen Geschlechte innewohnende Bedürfnis der Fürsorge-Bethätigung gesetzt, daß auch am hiesigen Orte Frauen aller Stände sich diesem neuen Berufe zugeneigt erweisen werden.

An diese geehrten Damen ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung, Ihre Geneigtheit zur Mitwirkung in der städtischen Waisen- und Armenpflege unserer Abtheilung für Armeensachen kund zu geben sei es schriftlich oder sei es durch mündliche Mitteilung in einem unserer Geschäftszimmer - Bureau I (Generalbureau), Bureau II (Armenbureau), Bureau III (Invalidenversicherungs- und Waisensachen-Bureau), Bureau IV (Polizei-Bureau) und Einwohner-Meldeamt - oder sei es endlich an den betreffenden Bezirksvorsteher, Stellvertreter (Waisenrat) oder Armendeputierten. An die genannten Ehrenbeamten ergeht zugleich das Ersuchen um Entgegennahme der Meldungen, Weitergabe hierher und Gewinnung oder Benennung geeigneter Damen.

Thorn, den 11. Januar 1902.

Der Magistrat.

Unsere Zinssätze für Depositengelder

sind:

- 2 1/2 pZt. bei eintägiger Kündigung, 3 pZt. bei einmonatl. Kündigung, 3 1/2 pZt. bei dreimonatl. Kündigung.

Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1901: 806 1/2 Millionen Mark. Banfonds 1901: 265 3/4 Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie - je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I. Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn.

Truck und Verlag der Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Der Thormer Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 24. Januar 1902.

Lokales.

Thorn, 23. Januar 1902.

Der St. Paulustag (Pauli Bekehrung) am 25. Januar ist ein Festtag, d. h. ein solcher Tag, der durch sein Wetter nach dem alten Volksglauben besonderen Einfluß ausübt.

An Pauli Bekehrungstag Des Wetters solche Rechnung trag. So die Sonne thut scheinen klar, Das bedeutet ein gutes Jahr;

Hinsichtlich der Ansprüche eines gerichtlichen Zeugen auf Entschädigungsgebühren und die Höhe derselben finden sich im Publikum allerhand widersprechende Ansichten.

Kleine Chronik.

Eine schlau eingefädelte Steuerhinterziehung in großem Maße ist in dem bayerischen Dorfe Ebernburg ans Tageslicht gekommen.

Schwarze Schatten.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdr. verb.

Es war Fräul. in Flora Atkinson, die es sich sehr angelegen sein ließ, den schönen Geiger, den ein so romantischer Schimmer umgab, zu interessieren.

Johann warf Eveline einen kurzen, bedauernden Blick zu, diese aber lächelte wie amüsiert jetzt und zeigte sich den ganzen Abend über aus Lustig und gut gelaunt, indes Johann zum Verdruß seiner Schönen, die eine Anzahl Glutblicke auf ihn verschwendete und alle Künste wohlgeübter, poetenreicher Konversation spielen ließ, aus einer ruhigen, gesellschaftlich richtigen Liebenswürdigkeit nicht herauszubringen war.

VIII.

Der Graf Coruna hatte nach dem Vorfall im Velhout'schen Hause es sich angelegen sein lassen, seine gesellschaftliche Stellung bei der übrigen New-Yorker Aristokratie zu befestigen.

Er zeigte sich noch liebenswürdiger als sonst, noch galanter gegen die Damenwelt, für welche er große Summen in seltenen Blumenbouquets ausgab, und noch splendider in Trinkgelbern an die Dienerschaft. Er ließ auch so nebenbei verlauten, daß er triftige Gründe habe, das Haus eines ihm sonst so hochverehrten Mannes zu meiden, da eine junge Dame, welcher er Aufmerksamkeit erwiesen, Launen von Protektion habe, die seinen Ansichten von gesellschaftlicher Stellung widersprächen.

Herr Vohberg aus Düsseldorf ein Sprittlager eröffnet. Er erhielt mehrfach von einer „Aktiengesellschaft“ in Düsseldorf Sendungen reinen Spiritus, der in Fässern mit amtlichem Zollverschluß ankam, also noch nicht versteuert war.

Die Modernisierung des englischen Königsschlusses. Aus London wird berichtet: Die königlichen Gemächer in Windsor Castle werden jetzt renoviert, und zwar geschieht diese Erneuerung in Uebereinstimmung mit den modernen Ideen über dekorative Kunst.

zugebracht hat. Die hohe, hölzerne untere Wandbekleidung ist elfenbeinweiß gemalt; ein prächtiger roter orientalischer Teppich und weicher geäderte rote Seidenvorhänge geben dem Räume einen warmen Ton.

Gemeinnütziges.

Springerle 1 Pfund feines Mehl, 1 Pfund Zucker, 4 Eier, abgeriebene Zitronenschale. Zucker und Eier werden 1 Stunde gerührt, das Mehl leicht darunter gemengt, eine Weile hingestellt, dann ausgewälzt und ausgedrückt und anderen Tages gebacken.

Zwiebelsuchen. Zwiebelsuchen wird von Brotteig gemacht. Zu einem Kuchen nimmt man 8-10 große Zwiebeln, schneidet sie fein und dämpft sie weich in Butter.

Handels-Nachrichten.

Amliche Notierungen der Danziger Börse vom 22. Januar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

inländisch rot 713 Gr. 166 M. transito hochbunt und weiß 766 Gr. 138 M. transito rot 745 Gr. 130 M.

Amlicher Handelskammerbericht. Bromberg, 22. Januar. Weizen 174-180 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz.

Hamburg, 22. Januar. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Januar 32, per März 32 1/2, per Mai 33 1/4, per September 34 1/2, Behauptet.

Hamburg, 22. Januar. Rüböl ruhig, loco 57. Petroleum beh. Standard white loco 6,70.

Magdeburg, 22. Januar. Zuderbericht. Kornzuder, 88% ohne Sacd 7,45-7,75. Nachprodukte 75% ohne Sacd 5,30-5,70.

Städtischer Zentralviehhof. Berlin, 22. Januar. (Amlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 1020 Rinder, 1887 Kälber, 1489 Schafe, 8606 Schweine.

Äpfel leidenden wird Weidemann's russ Knötlich dringend empfohlen; nur echt in Pack. à 1 M. von G. Weidemann, Liebenburg a. Harz zu beziehen, oder von seinem Depot: A. Pardon, Regl. Apotheke, gegenüber dem Rathaus Thorn.

jener brünetten, schwarzgelockten Schönheit, welche bei der Velhout'schen Soirée die Tischnachbarin Johann's gewesen. — Ihr Vater, Herr Jonathan Atkinson, war einer der bedeutendsten und glücklichen Börsenspekulanten New-Yorks und gebot über viele Millionen, er lebte noch üppiger als die Velhouts, gab Dinners, die Tausende kosteten, hielt einen ganzen Marzialausgezeichneten Pferde und zeigte sich sehr energiegelad, wenn er einige hunderttausend Dollars gewann oder verlor.

Atkinson der Vater und Herr Velhout standen sich nicht besonders gut.

Herr Velhout, der zu dem alten, reichen holländischen Stamm der New-Yorker Bevölkerung gehörte, sah jenen Spekulant als einen Emporkömmling an, dessen irrländische Abkunft dem geborenen Aristokraten ein großer Makel schien, außerdem nannte Herr Velhout Atkinson's Geschäfte an der Börse Schwindel, die Töchter Weider waren jedoch ziemlich befreundet, wenigstens besuchten sie die Gesellschaften in diesem und dem andern Hause ganz regelmäßig.

an sich zu locken, hütete sie sich auch ihrerseits, die intrigante Freundin vor der Persönlichkeit des Spaniers zu warnen.

Wir finden jetzt den Grafen Coruna nicht im großen Hotel Union, sondern im kleinen Zentralhotel, dort ist er nicht bekannt als Graf und Spanier, wohl aber als Zahnarzt, der da ein Zimmer für einige Stunden des Tages gemietet, um seine Kunden dieser Stadtgegend zu empfangen; auch sieht der Graf hier nicht brünett und spanisch aus, sondern gut bürgerlich holländisch — er trägt eine rötliche Perrücke und einen blonden Nacken- und Schnurrbart.

Er sitzt vor seinem mit zahnärztlichen Instrumenten bedeckten Tisch und scheint nicht sehr rosigger Laune.

„Die Pest über jenen Burschen,“ murmelt er, „der mich, so nahe am glücklichen Coup, hinabschleuderte, daß ich zuerst glaubte nicht wieder aufstehen zu können. — Ich habe dir den Dienst nicht vergessen, Bube!“ zischte er, „und du sollst die Früchte für deine Tücke ausessen, daß du erstickst. — Ich habe nur keine Zeit gehabt, mich mit dir zu beschäftigen,“ setzte der Spanier sein Selbstgespräch fort, „und muß erst den Fuß fester im Bügel haben. — Wie schmächtig ich damals aus dem Haus mußte und wie gefährlich meine Position wurde, wenn der Alte geglaubt hätte! — Das Glück hilft dem Mutigen — die Feindschaft zwischen den Atkinsons und Velhouts gab mir neuen, festen Boden — ich habe nicht zu fürchten, daß Vater und Tochter Velhout diese Familie in meine Karte blicken lassen werden, und das Gute hat die Geschichte doch gehabt, ich komme von der Kreolin los,“ murmelt der Spanier, „freilich zu schnell, zu schnell! Ich hätte weniger energisch sein sollen, weniger sicher — aber ich war ja so nahe am Ziele. — O, jener nichtswürdige Bube!“ knirschte

der Spanier von Neuem. „Ich wäre jetzt heraus aus Allem, hätte all diese Sorgen nicht, brauchte mich nicht mehr in jene Gefahr zu begeben — ich fühl's, der Boden wird mir heiß unter den Füßen — ohne die Anschwärmung dieses Burschen. — Jetzt heißt es schnell handeln ohne Geld! Ich brauche Geld, um der Verlobte zu werden — bis dahin noch viel Geld, und mehr noch kostet der Brautstand. Ich kann doch nicht meinem Schwiegervater in spe gleich mit der Anleihe kommen — das wäre der Anfang vom Ende — ich kenne diese Herren — und meine Ersparnisse gehen bedenklich, schrecklich auf die Neige — es drängt Alles, und der Coup muß unternommen werden,“ warf sich der Spanier ein, „und ich kann nichts machen ohne die Hilfe jenes Weibes!“ sann er weiter. „Es ist unmöglich ohne ihre Magazine, ohne daß sie die Waren wie bisher aufnimmt. Ich war zu hastig, zu sicher — und — jetzt noch einmal zu ihr. . .“ Der Spanier ließ den blonden Kopf tief in seine mageren braunen Hände sinken und seufzte schwer. Er strengte seinen erfindnerischen Kopf gewaltig an, hier einen Ausweg zu finden. „Ich kann nicht, ich darf nicht, ich mag's nicht!“ rief er aus. „Es hilft mir keine Verstellung, keine List, — ich habe gebrochen mit ihr und sie fortgestoßen, wie ich mußte, denn Jeder ist sich selbst der Nächste, und der Schwächling unterliegt.“ Nur ein Mittel, ein Mittel könnte hier helfen — wenn ich infognito handelte,“ sann der Spanier mit sich aufklärenden Blicken. „Das ist's, und mit John Braughlam kann's gelingen. — Er ist ein kluger und entschlossener Bursche.“

Ein eigentümliches Klopfen an der Thür unterbrach das Planen des Spaniers. Er stand auf, öffnete die Thür und ließ einen riesengroßen Mann ein, der den Kopf verbunden trug.

(Fortsetzung folgt)

[Nachdruck verboten.]

Gerade dieses Zögern des Kapitäns in den Verhören trug aber dazu bei, den Glauben zu erwecken, daß seine Angaben der Wahrheit entsprechen. Das nächste war nun, die Handschrift festzustellen, und bald hatte man denn auch in Lister den Schreiber ermittelt. Klaryiston, welcher die Untersuchung ihrer Wichtigkeit wegen persönlich leitete, war fassungslos, als er dieses erfuhr. Obgleich William seine Unschuld mit den heiligsten Worten beteuerte, so mußte er doch andererseits zugeben, daß es seine eigene Schrift war, die jener verhängnisvolle Zettel trug. Dem Gouverneur blieb daher nur übrig, die Verhaftung des jungen Offiziers wegen Verdachts des Hochverrats anzuordnen. Als Klaryiston seiner Nichte mit stotternder Stimme und blutendem Herzen von diesem Ereignis Mitteilung gemacht hatte, war sie mit markerschütterndem Schrei zusammengebrochen und hatte monatelang mit dem Tode gerungen. Doch ihre Jugend überwand wenigstens in körperlicher Beziehung den fürchterlichen Schlag und seit einigen Wochen hatte sie das Schmerzenslager verlassen. Aus dem früheren liebreizenden Wesen war aber durch die Krankheit ein stilles, scheues Mädchen geworden, welches oft stundenlang ohne Beschäftigung im Garten saß, still vor sich hinbrütend. — Der Arzt schüttelte sehr bedenklich den Kopf, wenn er Anny in diesem Zustande beobachtete, denn er fürchtete ernstlich, ihr Geist würde dem Wahnsinn verfallen.

Mittlerweile hatte die Untersuchung ihren Fortgang genommen und Klaryiston unterließ nichts, um die etwaige Unschuld Lister's zu ergründen. Er sandte selbst einen Parlamentär zum französischen Geschwaderchef und bat mit den herzlichsten Worten um Aufklärung über die Sache.

Der französische Admiral versicherte auf das Heiligste, daß er nie mit Lister in Korrespondenz gestanden hätte, und daß er überhaupt verschmähe zu solchen erbärmlichen Mitteln zu greifen. Wenn der Kapitän Vernois behauptet, dabei beteiligt zu sein, so könne allenfalls eine Abmachung nur zwischen diesem und Lister bestehen, im Uebrigen bitte er dem Kapitän Vernois zu sagen, daß dieser ein Schurke wäre, und nicht wert sei, Franzose zu heißen. Falls er auf französischem Gebiet ergriffen würde, sei ihm eine Kugel sicher. Ebenso verhielte es sich mit den beiden französischen Matrosen.

Das alles hatte zwar der feindliche Admiral erklärt, aber das Kriegsgericht war klug genug zu bedenken, daß vom Feinde eine andere Antwort gar nicht zu erwarten stand. England würde in einem ähnlichen Falle ebenso geantwortet haben, da bekanntlich ein entdeckter Spion oder Hochverräter niemals von seinen Verbündeten in Schutz genommen wird, allein schon aus dem Grunde, um nicht in sehr unliebsame Verwickelungen zu geraten. Man würde sogar anstandslos eine derartige Versicherung auf Ehrenwort gegeben haben, denn wo solche großartigen, erhabenen Ziele wie das Wohl und die Macht des Vaterlandes in Frage kommen, da müssen Wahrheit, Gerechtigkeit und Ehre eines einzelnen ohne Gewissensbisse geopfert werden.

Klaryiston war über die Anschauung des Kriegsgerichts auch gar nicht überrascht, mußte er sich doch selbst gestehen, daß er den Neugierigen des Gegners ebenfalls keinen Wert beimaß. So hatte das Kriegsgericht, wie nach all den Beweisen unbedingt auch Jeder erwartete, das „Schuldig“ gesprochen und Lister wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. — Doch noch einmal wollte Klaryiston versuchen, das Verhängnis aufzuhalten. — Als man ihm, der hier ja mit königlicher Macht versehen war, das Urteil zur Bestätigung vorlegte, befahl er, die Vollstreckung auf drei Monate zu verschieben, um noch weitere Beweiserhebungen anzustellen. — Vielleicht, so hoffte er, würde sich während dieser Zeit irgend etwas finden, das Lister's Unschuld zu Tage förderte, denn es war ihm, Klaryiston, noch immer unmöglich an die Schuld des zu so großen Hoffnungen berechtigten jungen Offiziers zu glauben. — Umsonst! Diese drei Monate verfloßen und alle angestellten Bemühungen waren vergeblich gewesen!

Heute Vormittag hatte dann der Gouverneur mit zitternder Hand das Todesurteil, welches am anderen Morgen durch Erschießen

vollstreckt werden sollte, bestätigt.

Es mußte sein, es ging nicht mehr aufzuschieben, wollte Klaryiston selbst nicht den Verdacht der Parteilichkeit auf sich ziehen.

Das waren des Gouverneur Gedanken, die ihn beschäftigten und mit furchtbarer Qual erfüllten, wußte er doch nur zu gut, daß er durch Vollziehung des Urteils auch gewissermaßen das Todesurteil über seine so unendlich geliebte Nichte ausgesprochen hatte. „Meine arme arme Anny,“ seufzte er, „wie der Gram sie verzehrt, kaum erkenne ich sie noch wieder.“

Ein Geräusch an der Thür weckte den Gouverneur aus seinen Gedanken und als er dort hin sah, bemerkte er Lady Whieltown welche eben eingetreten war. Beim Anblick dieses von Kummer zermürbten, leichenblaffen Gesichtes, der fast geistesleeren, halb erloschenen Augen, verlor Klaryiston die bisher mit äußerster Ueberwindung bewahrte Festigkeit, und unfähig ein Wort zu sprechen, breitete er stumm seine Arme aus. Laut aufschluchzend warf sich Anny hinein und barg ihr Haupt an des Onkels Brust welcher die im fassungslosen Schmerz bebende Gestalt zärtlich an sich presste.

„Meine Anny, mein herziges Kind,“ rief Klaryiston bewegt, „welche tiefe Furchen hat der Gram in diese sanften Züge gegraben. Ein Marmorbild starrt mir entgegen und ich, ich armer Mann kann nicht helfen.“

„Onkel, Du kannst es! Sieh William frei. Dein Wort ist hier eben so mächtig, wie das des Königs, Du bist hier Herr über Leben und Tod, in Deiner Hand hältst Du die schönste Macht der Welt, die Macht der Gnade, laß sie hier gelten, teurer, liebster Onkel; gib William frei.“

„Du vermisst das Gesetz und die Pflicht! Ich kann Deinen Wunsch nicht erfüllen.“

„So finde ich auch hier keine Hilfe!“ flüsterte Lady Whieltown wie zu sich selbst, während sie dumpf vor sich hinstarrte, nur hin und wieder den Kopf schüttelte, so als wenn sie etwas nicht begreifen konnte.

„Anny, Du zermarterst das Herz Deines Onkels auf die furchtbarste Weise. Begreife doch endlich, Kind, daß ich nicht anders handeln kann. So machtvoll ich auch sonst sein mag, bin ich vor dem Gesetz doch nicht mehr wie jeder andere Mensch. Gehorsam dem Gesetz, das habe ich einst mit heiligem Schwur besiegelt und bis jetzt treu gehalten, soll ich nun, nach 30 Jahren meineidig werden? Niemals! Was das Gericht beschloßen hat, habe ich geprüft, genau geprüft, es war gerecht und ich habe es heute Vormittag bestätigt.“

„Allmächtiger Gott!“ schrie Anny in wahnwitziger Angst auf, „Onkel — Onkel, hast Du denn kein Mitleid mit Deiner Anny — Deinem einzigen Liebling, — willst Du mich wirklich dieser harten unbarmherzigen Pflicht opfern. O hab' doch Erbarmen, Onkel — Erbarmen!“ — Und übermüdet von ihrem wilden Schmerz von ihrer Verzweiflung, warf Anny sich dem Gouverneur zu Füßen.

„Anny, Liebling,“ rief Klaryiston bis in die tiefste Seele erschüttert, „Dein Onkel, der Dich über Alles liebt, will zwar mit Freuden sein Leben für Dich opfern, aber er darf die Pflicht nicht verletzen. Er darf es nicht! — Und nun, mein armes, teures Kind, komm', ich will Dich hinausführen, draußen in Gottes freier Natur wirst Du besser Trost finden, als im engen, schwülen Zimmer.“ — Und sorgsam wie ein krankes, schwaches Kind, führte Klaryiston seine Nichte aus dem Zimmer.

Einige Minuten mochten nach dem Fortgange der Beiden verfloßen sein, als Tartar eintrat. „Niemand hier,“ murmelte er, „nun, so bin ich wenigstens noch einige Augenblicke der Unannehmlichkeit überhoben, Sr. Excellenz die Verbüßung meiner Strafe anzuzeigen.“ — Das Haus ist wie ausgestorben. Man scheint ganz und gar den Kopf verloren zu haben. Ja ja, die Verurteilung des Hochverraters muß doch furchtbar gewirkt haben!“ rief Tartar halblaut, indem sein Gesicht zu einem höhnischen Grinsen sich verzog. „Ah, die Kerle, diese Franzosen haben ihre Sache wirklich excellent verstanden. — Nur einen einzigen Tag noch und dann bist Du, Klaryiston, mir noch übrig geblieben, auch Deine Stunde schlägt.“ — Rachege danken nachhängend, war der Admiral auf einen Stuhl gesunken.

Dann aber, da noch immer Niemand kam, setzte er sich in die nächste Fensternische, wo er von den Vorhängen halb verborgen, seinen finsternen Racheplänen nachhing.

Eine halbe Stunde ungefähr mochte der Admiral dort zugebracht haben, als er hörte wie Jemand in's Zimmer trat. Es war Anny.

Ohne ihn zu bemerken, schritt Anny bis zur Mitte des Gemachs, wo sie stehen blieb und in stiller Verzweiflung die Hände rang. Mächtig aber stürzte sie auf die Kniee nieder und die gefalteten Hände erhebend, begann Anny laut und inbrünstig zu beten. — Tartar war bei dem Anblick der leidenden Lady jäh in sich zusammengeknickt, und als er jetzt die knieende, edle Gestalt sah, als er hörte, wie sie in den rührendsten Worten zu dem Allmächtigen um Rettung für William flehte, da schwand auch sein Haß allmählich. Noch einmal wollte er allen Haß und Bohn, welcher ihn gegen Klaryiston erfüllte zurückdrängen, wollte Lister zu retten versuchen, wenn — wenn — Anny ihn erhörte. Mit diesem Vorsatz erhob er sich und trat aus der Fensternische hervor.

„Lady,“ sagt er ernst, aber mit weicher Stimme, „Ihr fordert Rettung für Lieutenant Lister! — Wohl, ich will sie bringen.“ — Erschreckt war die Angeredete emporgesprungen und den Admiral aus ihren thränenfeuchten Augen anblickend, fragte sie verwundert: „Ihr, Herr Admiral, wollt meinen Verlobten retten, Ihr? Bedenkt Ihr auch, was Ihr vorhabt? Ihr wollt da helfen, wo meines Onkels unumschränkte Macht nichts mehr thun kann?“

„Ich will es und es wird gelingen. Wo Macht nicht mehr ausreicht, da hat oft genug die List geholfen.“

„O, so zaudert nicht,“ rief Anny von Hoffnung befeelt, „helft — helft, bevor es zu spät ist. Ewig, mein ganzes Leben lang, will ich beten für den edelsten Mann der Welt, für Euch, Herr Admiral. Und wenn Ihr einst einen Dienst von mir verlangt,“ setzte Anny herzlich hinzu, indem sie Tartar ihre Hand reichte, „will ich ihn gewähren und sollte es meinen letzten Tropfen Blut kosten.“

Der Admiral hielt die Hand des jungen Mädchens fest und ihr erwartungsvoll in die Augen blickend, entgegnete er mit sonderbarer Betonung:

„Ich will nicht Euer Blut, ich fordere mehr ich will Euch selbst, Anny, ich wiederhole es, werdet mein Weib!“

Klaryiston's Nichte zuckte jäh zusammen und es verging einige Zeit, bevor sie antworten konnte:

„Sir, ich, ich Euer Weib, wie sollte ich Euer Weib werden können. Ich, die einen Andern so von ganzem Herzen liebt!“

„Anny, wenn Ihr mich auch nicht liebt, so werde ich Euch doch nicht weniger achten, nicht weniger lieben, werdet mein Weib, Anny, ich will Euch schätzen wie meine Augen, wie ein Kleinod, dessen Wert die ganze Welt nicht aufwiegt. Seht, noch nie in meinem Leben habe ich weder vor Gott noch vor einem Menschen meine Kniee gebeugt, vor Euch aber sinke ich nieder und flehe Euch an: Werdet mein Weib.“ Tartar hatte sich, die Hand des jungen Mädchens noch immer festhaltend, auf das Kniee niedergelassen und sah zu ihr mit einer Innigkeit, einer Liebe empor, wie man sie bei diesem Manne nicht für möglich gehalten hätte.

„Ich kann nicht — ich kann nicht!“ stöhnte Anny, indem sie versuchte, ihre Hand dem Admiral zu entziehen.

„Anny, teure, herzlichste Anny,“ bat Tartar noch immer auf den Knieen, „besinnt Euch — stoßt mich nicht von Euch!“

„Gott sei mir gnädig — ich darf nicht Sir — ich darf bei Gott nicht. Fordert, was Ihr wollt, nur dieses eine nicht. Ich werde nie von William lassen — nie.“

Langsam mit totenblassem Gesicht erhob sich der Admiral und die Hand Lady Whieltown's freigebend, sagte er in einem Ton, in welchem bittere Enttäuschung, aber auch furchtbarer, verhaltener Grimm lag: „Ihr habt entschieden Lady, Euer Wille mag geschehen. Doch wenn Ihr morgen früh eine Gewehrhalbe hören solltet, so vergeßt nicht, daß die Kugeln einen Mann töteten, den Ihr liebt und ihm doch — den Tod gabt. Lebt wohl!“

Schon hatte Tartar die Thüre halb geöffnet, als er durch einen kurzen, schrillen Schrei, wie ihn nur ein der Verzweiflung verfallener, dem Wahnsinn naher Mensch ausstoßen kann, zurückgehalten wurde. Ueberrascht wandte sich der Admiral um und sah Anny einer Marmorstatue gleich im Zimmer stehen.

„Bleibt, Admiral,“ stieß sie mühsam hervor, „bleibt — ich willige ein — ich werde Euer Weib, wenn Ihr — Lister rettet.“

„Dem Himmel sei Dank,“ rief Tartar, wie von Zentnerlast befreit, erleichtert aufatmend und schnell die Thüre schließend, ergriff er mit freudstrahlendem Gesicht beide Hände der Lady. „Anny, teure, einzige Anny,“ flüsterte er in überströmender Glückseligkeit, „o habt Dank, tausend, tausend Dank für Euer Wort; ich werde diesen Augenblick nie, nie vergessen — er soll mir heilig sein.“ Und der Admiral neigte sich tief auf Anny's Hände nieder, innig seine Lippen darauf zu drücken. — „Doch nun,“ fuhr er hastig fort, „sorgt vor allen Dingen dafür, daß mir Euer Herr Onkel das Oberkommando bei der morgigen Exekution überträgt. Ich bin gewiß, Excellenz wird Euch diese Bitte sicher erfüllen, doch eilt, denn die Zeit drängt, da ich noch sehr Vieles bis morgen früh anzuordnen habe.“

„Und wo trifft Euch der Befehl meines Onkels?“

„Ich werde in meiner Wohnung darauf warten. Und nun, lebt wohl, auf Wiedersehen morgen.“

Im Begriff das Zimmer zu verlassen, hemmt der Admiral plötzlich wieder seinen Schritt, und Anny mit durchdringendem, prüfendem Blick anschauend, fragte er bedeutungsvoll: „Ihr werdet also mein Weib, Lady Whieltown! — Vergeßt Ihr es auch nicht? Mein Weib!“

„Ich weiß wohl, Sir, welch' einen furchtbaren Tribut ich zahle,“ antwortete das junge Mädchen gepreßt, „doch ich habe es gesagt, und — und — ich will mein Wort halten.“

Noch einmal ergriff Tartar wie in überwallendem Gefühl Anny's Hand.

„Anny,“ bat er mit leicht vibrierender Stimme, „verzeih mir meine Zweifel, aber es ist zu viel des Glückes auf einmal. Doch seid versichert der hohe Preis, den Ihr zahlt, ist nicht umsonst gegeben, denn Ihr habt mehr wie — ein Menschenleben gerettet.“

Lady Whieltown hatte in Folge der letzten Worte des Admirals verwundert aufgeblickt, bevor sie jedoch Aufklärung verlangen konnte, war Jener bereits schnellen Schrittes aus dem Zimmer gegangen.

Eine sonderbare, starre Ruhe hatte von der Nichte des Gouverneurs Besitz ergriffen, jetzt wo die Hoffnung bestand, daß ihr William gerettet werden würde. Was galt da hier eigenes Leben, ihre eigene Zukunft, und wenn sich dieselbe noch so trostlos gestaltete, sie wolle alles gern ertragen, nur William sollte frei sollte gerettet werden. Lange würde sie ja doch nicht leben, das fühlte sie nur zu deutlich, denn ohne William war das Glück ihres Lebens dahin, hatte ihr Herz, ihre Seele jeden Halt verloren und zählte sie nicht mehr zu den Lebenden.

„William, ich habe Dir mein Wort gebrochen, — ich werde das Weib eines Anderen, ich bin meineidig geworden. Aber es mußte sein. Du darfst nicht sterben — kein Preis wäre mir für Dich zu hoch gewesen. — William — lieber, süßer Mann, leb wohl — auf ewig!“

So kam es stoßweise, wie der Seufzer eines Sterbenden über die krampfhaft zuckenden Lippen Anny's und von der ungeheuren Last ihres Grames fast zu Boden gedrückt, wandte sie nach ihrem Zimmer, um dort im Gebet sich zu trösten und neue Kraft von Gott, dem Allmächtigen, zu erlehen.

Der Gouverneur war nicht wenig erstaunt als er von seiner Nichte gebeten wurde, Tartar jenes Oberkommando zu übertragen. Alle Einwendungen hatte diese verstanden zu beseitigen und schließlich ihren Willen auch erreicht, indem der Admiral schließlich von Klaryiston den Befehl erhielt, die nötigen Vorbereitungen zur Exekution anzuordnen und, nach Vollstreckung des Urteils an Lister, Meldung zu erstatten.

In dem Wesen Tartars zeigte sich seit der letzten Unterredung mit Lady Whieltown eine eigentümliche Veränderung. Die sonst so finsternen Augen blickten heiter und fröhlich und der von Allen gefürchtete hämische, verschlagene Zug war aus seinem Antlitz vollständig verschwunden. Selbst das blaß-gelbliche Gesicht schien von leichtem, sonnigen Schimmer angehaucht zu sein, wodurch dasselbe einen offenen, gewinnenden Ausdruck bekommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Holzverkauf.

Dienstag, d. 28. Januar d. J., vormittags 10 Uhr sollen im Restaurant Kaiserliche Artillerie-Schießplatz von der Vorbereitung der Wolltlinie des Artillerie-Schießplatzes meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden: ca. 5500 Eick Stangen 1. bis V. Kl. 1737 rm Spalt-u. Rundtappel 667 „ Knüttelreißig und 500 „ Stubben.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Ich beschaffe Hypotheken-Kapital u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter. L. Simonsohn.

Gb. Pelztragen 3. dt. Näh. Geschäftsf.

Mein Schneider-Atelier

befindet sich Bachestrasse 2, 1 Treppe im Hause des Herrn A. Stephan. Empfehle mich zur Anfertigung von Damen- Kinder- Garderoben Damen- Kinder- Wäsche sowie Staubtüchern u. Knabenanzügen im Alter v. 1-8 Jahren. Damen, welche das Zeichnen und die neuesten Schnitt's in der Garderobe und Wäsche erlernen wollen, können sofort eintreten. Zeichen-Kurse in 1-3 Monat n.

Stefania Schulz, akad. gepr. Modistin.

Selbstgemachten zarten Saurekohl, 2 Pfund 15 Pfg., 3tr. 6 Mt., pracht. Pflaumenmus, Pfd. 30 Pfg., 5 Pfund 1,25 Pfg., selbstgegel. saure Gurken, 3 St 10 Pf., Preiselbeeren in Zucker, Pfd. 35 Pfg., eingemachte Melonen, Pfd. 25 Pfg., Senfgurken Pfd. 35 Pfg. empfiehlt Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Technikum Neustadt i. Meckl. f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Direkt. Lab. Staat. Prof.-Commissar

Echte prima goldgelbe Sprossen, täglich frisch aus dem Rind, Pfund 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfd. 1,50 Mt., 4 Kisten 5 Mt. empfiehlt Ad. Kuss, Schillerstraße 28. Stand auf dem Wochenmarkt: Eingang zum Rathause.

Prachtvolle Apfelsinen, Dtd. 60 und 80 Pfg., Wiederverkäufer billigt, empfiehlt Ad. Kuss, Schillerstraße 28.